This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

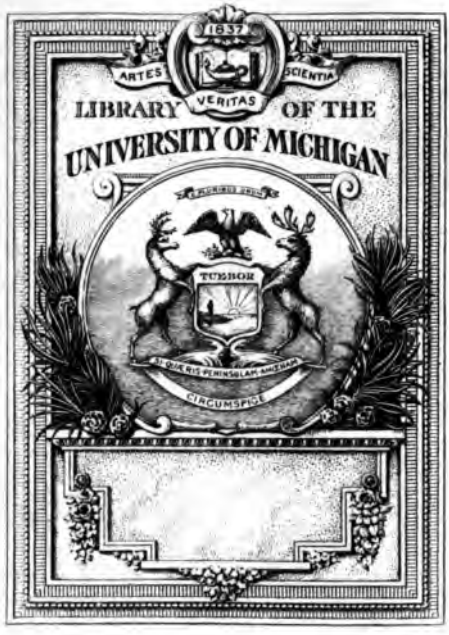
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 798,697


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

WIE DAS VOLK SPRICHT.

Hoefer, Edmund Franz Andreas

WIE DAS VOLK SPRICHT.

SPRICHWÖRTLICHE REDENSARTEN.

Vierte vermehrte Auflage.

STUTTGART.
VERLAG VON ADOLPH KRABBE.
1862.

PN
6461
.H69
1862

Schnellpressendruck der J. G. Sprandel'schen Buchdruckerei.

Proverbs
Koehler
9-23-36
13423

Zur vierten Auflage.

Erst jetzt, nach vier vollen Jahren, vermag ich den Freunden dieser Sammlung eine neue, wirklich vermehrte Ausgabe zu bieten. Wer diese Sprüche in ihrer Eigenthümlichkeit auffasst, kann nicht verkennen, dass ihre Zahl eine beschränkte und mit derjenigen der „Sprichwörter" gar nicht zu vergleichen ist. Witzige, humoristische, scherzhafte Aussprüche von der Art, dass man nicht nur sie selbst, sondern zugleich auch ihren Sprecher und häufig sogar die Veranlassung im Gedächtniss behält, müssen verhältnissmässig selten bleiben, und wer sie überhaupt finden will, muss sie, abgesehn von den wenigen, die bereits gedruckt wurden, überdies dem Volke ebenso gut ablauschen, wie seine Sagen und Märchen, etwas, zu dem bekanntlich nicht allein sehr viel Gelegenheit, sondern auch sehr viel Glück und Geschick gehören.

Daher biete ich diese vierte Ausgabe den Freunden auch mit einer gewissen Genugthuung dar, denn die Zahl der Sprüche ist über meine eigene Erwartung angewachsen. Dies war freilich nur dadurch möglich, dass mir aus Nähe und Ferne fortwährend die reichsten Beiträge kamen,

für die ich auch hier den freundlichen Sammlern meinen wärmsten Dank aussprechen will. Um wie viel mehr sie hätte anwachsen können und hoffentlich nach und nach anwachsen wird, geht grade aus einzelnen dieser Sendungen unwiderleglich hervor, welche mir aus einem kleinen Bezirk, aus einer Stadt eine Zahl von Sprüchen brachten, wie sie anderwärts durch die Ausbeute weiter Gebiete nicht einmal annähernd erreicht wurde. Die für jeden, der diese Sprüche kennt und beobachtet hat, wo und von wem sie im täglichen Leben angewandt werden, naheliegende Annahme, dass sie in den alten Städten, in den abgeschlossenen Kreisen und Ländchen, kurz überall, wo sich noch ein eigenartiges Volksleben erhalten konnte, besonders häufig zu finden sein dürften, wird durch diese erwähnten Special-Sammlungen fast zur Gewissheit erhoben.

Allein es fehlen die Sammler! Denn wie Viele auch von Anfang an meiner Sammlung ihre Theilnahme erhielten und das ihnen irgendwie Zugängliche fortdauernd zuwandten, — im Verhältniss zu der Ausdehnung des Terrains ist ihre Zahl stets eine geringe geblieben und von einer wirklichen, ausgebreiteten Betheiligung niemals die Rede gewesen. Im Gegentheil stiess das Büchlein ein paarmal auf eine Art von Widerstand, der mich indessen nicht irre zu machen vermochte, mich vielmehr nur aufs neue davon überzeugte, wie gering das Verständniss des Volksthums noch bei Manchem, und wie das zur Schau getragene Interesse für dasselbe häufig nichts weiter als eine hohle Mode-Redensart ist.

Ich habe es früher unterlassen über die Thätigkeit *zu sprechen, welche* ich selber dem Sammeln dieser

Sprüche zuwenden konnte, fühle mich jedoch veranlasst, jetzt wenigstens in der Kürze davon zu reden. Gelegenheit und Glück hatte ich dabei in einem Masse, wie es nicht häufig jemand zu Theil werden dürfte. Ein besonderes, anderwärts nicht minder nothwendiges, Geschick wurde in diesem Falle gar nicht von mir verlangt. — Meine Kindheit fiel in eine Zeit, wo in meiner norddeutschen Heimat das Plattdeutsche in allen alt-einheimischen Familien wenn auch nicht mehr die einzige, doch noch immer die beliebteste Umgangssprache war, so dass man schon hierdurch dem nur plattdeutsch redenden Volk näher gestellt wurde. Die Stellung meines Vaters brachte uns Kinder, wofern wir nur wollten, überdies in häufigen und oft genauen Verkehr mit dem Volk in Stadt und Land, und durch Neigung und Zufall konnte ich selber diesen Verkehr mit den von Jugend auf mir vertrauten und vertrauenden Menschen auch später noch lange fortsetzen. Zu diesem allen kamen endlich Dienstleute, die in meinem Vaterhause alt und grau wurden und gegen uns Kinder begreiflicherweise keinerlei Scheu kannten. Und einer von diesen war es, in welchem diese Redensarten nicht einzeln, sondern zu hunderten so zu sagen nur auf meine erste Frage warteten, um hervorzubrechen. Einmal angeregt, hatte der Alte dann nicht geringere Freude an solchen Dingen als ich selbst.

Aus dieser Quelle stammen fast ausnahmlos alle plattdeutschen Sprüche, die in der ersten Ausgabe meiner Sammlung zu finden sind. Selbst diejenigen, auf welche ich später in Druckwerken stiess und die ich demgemäss bezeichnete, hatte ich so ziemlich alle, wenn hie und da auch corrumpirt, früher von dem Alten schon gehört und

nur, weil ich in jenen frühen Jahren allerdings mehr gelegentlich und des Vergnügens halber, als der Sache wegen sammelte, aufzuschreiben vergessen. Ja als ich bei der zweiten Auflage Buerens ostfriesische Sammlung in die Hände bekam, fand ich auch hier noch wieder solche alte, freudig begrüsste Bekannte.

Man muss es festhalten, dass diese Sprüche nur zum Theil an einen besonderen Ort gebunden, auf bestimmte knappe Grenzen beschränkt sind. Um Raum zu sparen und Wiederholungen zu vermeiden, sind von mir zahlreiche unbedeutende Varianten nicht aufgeführt worden. Trotzdem erkennt man auch jetzt beim ersten Blick in meine Sammlung, eine wie grosse Verbreitung manche dieser Sprüche gefunden haben. Freilich darf man annehmen, dass hin und wider der gleiche Einfall in ähnlichen oder sogar gleichen Worten an sehr verschiedenen Orten zu Platz gekommen. Im Allgemeinen jedoch muss man, zumal an den Küsten der Nord- und Ostsee, wohl mit Sicherheit auf ein Wandern der Sprüche schliessen. Die Küstenfahrer und Frachtfuhrleute vermittelten dergleichen leichter und besser als die ruhelosen Eisenbahn-Conducteure oder Dampfschiff-Matrosen unserer Tage. War aber nur erst die Mittheilung geschehn, so fand sich Festsetzung und weitere Ausbreitung von selbst, denn diese Sprüche haben etwas Zündendes und Packendes. Die bestimmten Namen der Sprechenden waren das geringste Hinderniss. Man substituirte, wie in den Varianten grade solche Beispiele genug zu finden, entweder seelenruhig einen anderen, bekannten, oder hatte auch das sicher oft gar nicht einmal nöthig, da sich, soweit das *plattdeutsche Idiom* herrschte, dieselben Namen vielfach

wiederholen, so dass man in seiner Nachbarschaft nicht selten jemand finden mochte, dem man den neuen Spruch von A bis Z in die Schuhe schieben durfte. —

Später und seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe wurde meine Thätigkeit eine andere. Ich lebte in Süddeutschland und stand dem Volke durch Sprache, Sitte und Lebensart nicht mehr nahe. Ich musste mich daher auf die Einordnung derjenigen Sprüche beschränken, welche mir Freunde mittheilten oder die ich selbst in Druckwerken auffand. An Fleiss bei meinen eigenen Nachforschungen hab' ich es nicht fehlen lassen, wenn ich ihnen auch nur meine knapp gemessenen Freistunden widmen konnte. Manche Bücher sind mir überdies niemals zugänglich geworden, andere blieben mir nur eine so kurze Zeit anvertraut, dass ich nicht zu lesen, sondern nur zu blättern vermochte. So muss meiner Sammlung noch mancher Spruch fehlen, der sogar schon längst gedruckt ist; ja, ich bin weit entfernt zu behaupten, dass ich selbst in den mir zugänglichen Schriften nichts Derartiges übersehen hätte. Bin ich doch auch nur ein Mensch! — Dagegen muss ich mir aber die Bemerkung erlauben, dass nicht alle vermissten Sprüche auch von mir übersehen sind, vielmehr nicht selten, und zwar neuerdings immer häufiger, mit vollstem Bewusstsein und mit Absicht fortgelassen wurden.

Ich bilde mir nicht ein, dass ich beim Aufnehmen des einen, beim Zurückweisen des anderen Spruchs mich nicht öfters geirrt haben sollte. Im Gegentheil gibt es auch in der Sammlung noch einige, zu deren Richtigkeit ich selber je länger desto weniger Vertrauen habe. Dennoch glaube ich nicht unbescheiden zu sein, wenn ich die

Ansicht zu hegen wage, dass eine nunmehr zwanzigjährige Beschäftigung mit diesen „apologischen" Sprichwörtern meinen Blick so weit geschärft hat, um mich wenigstens sicherer als früher das Aechte vom Gemachten, das Volksthümliche von dem, was dem Volk nur untergeschoben worden, unterscheiden zu lassen.

Solche gemachte Sprüche entstehn, wie ich aus Erfahrung weiss, zuweilen sogar im Volke selbst. Die ächten treffen und packen so verführerisch, dass der Hörer unwillkürlich zu augenblicklicher oder gelegentlicher Nachbildung gereizt wird. Begreiflicherweise lässt sich dieser Nachbildung jedoch das Witzige und Humoristische nur selten und zufällig, das erhorchte Derbe aber leicht und immer geben, und so mag auch eine Unmasse von Sprüchen entstanden sein, die nicht mehr derb, sondern schmutzig, nicht mehr witzig, sondern ordinär platt sind. Die Nachbildung erliegt dann eben, abgesehn von dem ihr wenig vortheilhaften Zwange, an dem traurigen, aber weit und hin und wider sogar unter Leuten, die zum Volk gerechnet werden, verbreiteten Missverständniss, dass die Pointe dieser und ähnlicher Volkssprüche meistens nur im Schmutzigen und Ungeheuerlichen zu finden sei. Daher, folgern dann Manche weiter, sei dergleichen nicht allein durchaus nichtig, sondern auch ganz und gar verwerflich und am wenigsten des Aufbewahrens werth; ja, eine solche Sammlung dürfe man nicht nur nicht unterstützen, vielmehr habe man ihr, wenn irgend möglich, auf das entschiedenste entgegenzutreten.

Auf solche — sage ich: Angriffe? die wie oben angedeutet, auch meinem Büchlein zu Theil wurden, habe *ich begreiflicherweise* nur die eine Antwort: wer das

glaubt und in dieser Sammlung findet, versteht weder diese selbst noch meine Absicht bei ihrer Anlegung und Fortführung, noch das Volk und sein Wesen. Die gleiche Antwort hatte und habe ich auch auf eine Zusendung, die mir etwa dreissig Sprüche darbot, welche, deutsch heraus, nur unfläthig waren und sich als solche eo ipso von meiner Sammlung ausschlossen. Denn ich sage es grade heraus: es ist nicht wahr, dass das wirkliche, gesunde und kräftige Volk unfläthig sei, mag es die Dinge auch noch so unumwunden aussprechen und beim rechten Namen nennen. Es kommt der kleine Umstand hinzu, welchen die verdunkelnden und verdunkelten Leute nur gar zu gern und gar zu leicht übersehn, dass das Volk seiner offenen Sprache sich zwar unbekümmert bedient, wo die Gelegenheit es verlangt, dass es aber diese Gelegenheit nicht aufsucht, geschweige denn dieselbe an den Haaren herbeizieht oder sie gar erst erschafft. Und es kommt noch ein zweiter, ebenso leicht und bereitwillig übersehener Umstand hinzu — dass das Geschlechtliche und gewisse körperliche Functionen im Denken, Reden und Leben des Volks schwerlich mehr Raum beanspruchen, als es bei jedem Menschen der Fall, welcher gesund und kräftig, der Natur noch näher steht und weder von der Heuchelei noch von der Prüderie höherer Stände angesteckt wurde.

Ich verstehe aber unter „Volk“ freilich weder den Pöbel unserer Gassen, noch die Proletarier des offenen Landes. Mit denen haben meine Sammlung und ich nichts zu schaffen, und ihnen wird man nach meinem Wissen und Wollen in derselben auch nicht begegnen. Wer aber auch Denken und Reden, Scherz, Lust und Neckerei des

Volks nicht vertragen kann, die sich in diesen Sprüchen offenbaren, der muss, wie ich es von jeher ausgesprochen, ihnen ferne bleiben. Auslassen und Verschweigen wäre in dieser Sammlung noch unthunlicher, ja alberner gewesen, als in irgend einer anderen ähnlichen Inhalts.

Nach dieser Abschweifung, die ich jedoch nicht vermeiden konnte, weil ich es für meine Pflicht hielt, vor Freunden und Gegnern meine Ansichten von diesen Dingen offen auszusprechen, komme ich noch einmal auf jene Sprüche, die entweder ganz fortblieben oder die ich in der Sammlung als solche bezeichnete, zu deren Volksthümlichkeit ich selbst nur ein mässiges Vertrauen habe. Zu diesen zählen die meisten von denen, welche in der Eiselein'schen Sammlung zu finden sind, und von mir stets durch den Zusatz: Eiselein nach Bebel u. s. w. gekennzeichnet wurden. Manche von Eiselein's Quellen grade blieben mir unzugänglich, andere konnte ich mit dem besten Willen von der Welt nicht von neuem oder im Einzelnen durchforschen. Der Herausgeber selbst war mir nach all den Seltsamkeiten und Willkürlichkeiten, denen man in seinem Buche begegnet, nichts weniger als eine genügende Autorität. Bei einigen dieser Sprüche ist die Unächtheit aber auch in die Augen fallend. Ich erinnere hier nur an den Spruch: „Wer kann so vielen Gewappneten widerstehn? sprach der Pabst, als man ihm's bar in Scudi hinlegte. Luther" — der ersichtlich weder aus dem Volk hervorgegangen, noch unter demselben verbreitet gewesen, der nicht einmal ein Gelehrten-Sprichwort, sondern schwerlich jemals mehr als ein hin und wider wiederholter Gelehrten-Witz war.

Es bleibt mir übrig, auch über die Veränderungen

einige Worte zu sagen, denen man in der neuen Auflage begegnen wird. Die Varianten haben, wie man es mehrfach wünschte, ihre Stelle unter dem Text erhalten, was die Uebersicht jedenfalls erleichtert. Die Worterklärungen habe ich nach Kräften und so weit es der Raum irgend gestattete, vermehrt. Alles konnte nicht erklärt werden, da ich in solchem Fall eine Art Wörterbuch der meisten deutschen Mundarten hätte schaffen müssen, ein Unternehmen, zu dem mir Platz und Zeit, vor allem aber Hülfsmittel und Kenntnisse fehlten. Endlich bin ich bestrebt gewesen, die Orthographie der plattdeutschen Sprüche, zumal aus den mir bekannten und vertrauten Dialecten Mecklenburgs und Neu-Vorpommerns zu vereinfachen und möglichst gleichmässig herzustellen.

Weiter konnte mein Bestreben nicht gehn, da an eine vollkommene Gleichmässigkeit im Schreiben und Sprechen des Plattdeutschen nicht einmal bei den beiden genannten, im Grunde so überaus ähnlichen Dialecten — Rügen schliesst sich freilich wieder auf das entschiedenste von beiden aus — schwerlich jemals gedacht werden kann. Die plattdeutsche Schriftsprache ist zu Ende, das Idiom selbst in zahllose Dialecte zerfallen, für welche um so weniger eine Vereinigung zu hoffen oder etwas Allgemeingültiges, Regelartiges aufzustellen sein dürfte, da kein einziger dieser Dialecte in wirklicher Weiterbildung und Ausbreitung begriffen ist. Was nützen alle Regeln, wo doch die absolute Unmöglichkeit vorliegt, sie nur von einigen, geschweige denn von allen Sprechenden — die Schreibenden kommen gar nicht in Betracht — anerkennen und anwenden zu lassen? Die Hauptsache aber bleibt: wir bringen es weder redend noch schreibend mehr zu einem

Plattdeutsch, das bei Flensburg und am Niederrhein, in Ostfriesland und in der Altmark, in Westfalen, Pommern und dem Hildesheimischen allgemein geltend und allgemein verständlich sein würde.

Die Grenzen meiner Thätigkeit wurden aber auch noch durch etwas Anderes bestimmt und beschränkt, nämlich durch die Sprüche und ihre Sprecher selber. Denn es war doch zu bedenken, dass diese Sprüche etwas Feststehendes und durch und durch Individuelles sind, dass ihren Sprechern nicht allein der Satz und seine Fügung, sondern auch die einzelnen Wörter, hie und da sogar dieser oder jener Dialect, diese oder jene Wortform gehören, so dass ein Eingreifen von meiner Seite nichts anderes als die ungehörigste Willkürlichkeit gewesen wäre, theilweise vielleicht die rechte Bedeutung und den rechten Eindruck des Spruchs geradezu zerstört hätte.

Bei der Anwendung besonderer Zeichen und Buchstaben für besondere Laute habe ich mich überdies auf das Allernöthigste und vor allem auf das beschränkt, was die Druckerei mir zu liefern vermochte. Denn es wäre unbillig gewesen, die Anfertigung und Anschaffung einer Schrift verlangen zu wollen, die nach dem Satz dieser Sammlung schwerlich wieder zu benützen sein dürfte. Ich finde diese besonderen Zeichen gar nicht einmal recht förderlich, denn einerseits bleiben sie stets mehr oder minder willkürlich, erschweren dem Hochdeutschen das Lesen so gut wie das Verstehn, und vermögen andrerseits endlich demjenigen, der die Wörter nicht aussprechen hört, die richtige Aussprache dennoch nicht zu verdeutlichen.

So habe ich mir geholfen wie ich eben konnte. Für *den zwischen ä und* ö schwankenden, bald mehr zu ä,

bald mehr zu ö neigenden Laut steht entweder ein æ, oder ein œ, je nachdem in den betreffenden hochdeutschen Wörtern ein a, au, i, oder ein o, ö und ü in Anwendung kommt. — Das anklingende End-r ist ausgeschrieben, da ein Apostroph dasselbe nicht ersetzt; die Doppelvokale, das dehnende h und e sind aus den mir bekannten Dialecten so ziemlich verschwunden. Wo Letzteres, das e, noch neben einem anderen Vokale steht, wird es auch ausgesprochen. Das ch nach s und vor l, m, n, p, u. s. w. fiel fort, da kein ächter Plattdeutscher es ausspricht.

Wie bei den früheren Ausgaben bin ich auch jetzt wieder ernstlich mit mir zu Rath gegangen, ob ich die alphabetische Ordnung zu erhalten hätte, und musste mir von neuem sagen, dass sie noch immer nicht nur die beste, sondern auch fast die einzig mögliche bleibt, indem jeder Spruch durch sie wenigstens seine bestimmte Stelle angewiesen erhält, an der er zu finden ist. Jede andere Ordnung würde die ihnen gebührende Stelle bei vielen Sprüchen zweifelhaft erscheinen lassen, da sie ihrem Inhalt nach zu mehreren, durchaus verschiedenen Klassen gehören, und manche Sprüche würden sich einer solchen Eintheilung überhaupt gänzlich entziehn und eine grosse Abtheilung „Allgemeines“ oder „Allerlei“ nothwendig machen, in der man endlich doch wieder zur alphabetischen Folge der Sprecher zurückkehren müsste. —

Mein verehrter Freund, Fr. Latendorf, einer meiner treusten Mitsammler, dem ich die meisten mecklenburgischen Sprüche verdanke, fordert mich in seiner trefflichen Schrift über Agricola's Sprichwörter gelegentlich auf, bei dieser neuen Ausgabe auch „das Wesen des Volkshumors und der ihm eigenthümlichen Ironie“ in Untersuchung zu

ziehn. — Je länger ich mich selbst mit meiner Sammlung beschäftige und je tiefer mir dieselbe, so zu sagen, in Fleisch und Blut dringt, desto besser fühle und sehe ich freilich, was alles dieselbe in uns anregen muss und zu welchen Untersuchungen und weiteren Forschungen sie veranlassen sollte. Ausser dem von jenem Freunde Gewünschten liegt noch manches Andere vor, was in Frage kommt und eine Antwort verlangt. Als das Nächste habe ich selbst mir immer eine Verfolgung und Entwickelung des Geschichtlichen und Geographischen, des Culturhistorischen und der Naturanschauung u. s. w. gedacht, das diese Sprüche uns zum Theil bei weitem näher rücken als die eigentlichen Sprichwörter.

Allein auch das musste noch unterbleiben und ich muss mich mit der Hoffnung begnügen, dass eine spätere Zeit mir mehr Musse gewährt als die vergangenen Jahre und mir erlaubt mich den Studien und Arbeiten zu widmen, die mir von jeher die liebsten gewesen. Für jetzt muss ich das Büchlein gehn lassen wie es ist, mit Trauer über seine Unvollständigkeit, mit Freude über seinen gedeihlichen Wachsthum, mit warmem Dank gegen die Freunde und Strebensgenossen für ihre treue Theilnahme, und endlich mit der Bitte, auch fernerhin nicht abzustehn von der bisherigen Thätigkeit. Denn mag sie auch langsamer wachsen, — enden kann eine solche Sammlung nicht.

Stuttgart, im Februar 1862.

Dr. Edmund Hoefer.

A.

1. Der Himmel ist schwer zu verdienen! sagte der Abt, da er vom Bett fiel und die Nonne ein Bein brach.
2. Was schmeckte unversucht? sagte der Abt zur Jungfrau.
3. Ei wer möchte das nicht? sprach der Abt von Posen. (Sebast. Frank.)
4. Non sequit, sagt der Abt. (Fischart.)
5. Non credo, sagte der Abt, da man ihm das Kind gab. (Fischart.)
6. All's mit der Zeit, sagt jener Apt, wie man ihn ob der Magd ertappt. (Fischart, St. Dominici Leben.)
7. O was müssen wir der Kirche Gottes halber leiden! rief der Abt, als ihm das gebratene Huhn die Finger versengt. (Eiselein n. Pauli.)

---

5. Non credo, sagte der Mönch, da ihm die Magd ein Kind brachte.

8. Wir sind alle gebrechlich! sprach die Aebtissin, hatte sie des Probsten Niederwatt statt Weihel auf dem Kopf. (Eiselein. Agrikola.)
9. Wir sind all gebrächlich, sagt eine Aeptissin, ging sie mit eim Kind. (Fischart.)
10. Wir fehlen alle! sagte die Abtissin, da ihr der Bauch schwoll.
11. De Ansicht was gôd! säd' Adam und kêk Eva'n unner't Hemd'. (Vergl. 1003.)
12. Ên Schett un drei Brâtbêren sin veir gue Happen, segt Ahlborn. (Hildesh.)
13. Schêf as Vierlanner Bên', seggen de Altonaer. (?)
14. En bêten bitô! säd' de Amm', dôr härr dat Kind up'n Henkel schäten.
15. Die Welt ist überall des Herrn, segt Paster Amsberg, da bicht' he sîn' Bichtkinner in de Mergelkûl. (Hamburg.)
16. Ik kam ôk! segt de Anner un föllt von'n Bœn.
17. Wat helpt't mi, dat de Sünn schint, segt de Anner, wenn mi nu dösten dêt?
18. Omnes erramus quasi oves, sagt der Ander, wollt' zur Frauen und ging zur Magd. (Vergl. 404. 582.)
19. Zieh! sagt Ape, spannt er seine Frau vor den Pflug. (A. d. Friesischen. Haupts Zeitschr. Bd. 8. — Vgl. 174.)

---

19. Zieh! sagt Age. — Wie es grade will! sagt Makke. (Westfriesland.)

20. Hewt jü ôk Geld? segt Appel-Lenore. (Hildesh.)
21. All wat gôd rükt, kümm von mi! säd' de Aptheker; dôr härr he in de Büx schäten.
22. So muss Reichthum wiederkommen, sagte der bankerotte Apotheker, stand über Nacht auf und verkaufte für einen Kreuzer Läusesalbe. (Vergl. 938.)
23. Für den Tod kein Kraut gewachsen ist, süng de Aptheker, da mâkt' he Lûs'salw'. (Hambg.)
24. Rührt euch, ihr Büchsen! sagt der Apdeker.
25. 't is nu leider 'n gesund' Tîd, see de Aptheker tô de Docter un de Avdecker. (Ostfriesland.)
26. Lât't wârden wat wârd, säd' de Arpel un tratt. (Pommern. Mecklenburg. Hamburg. — Vergl. 88. 606. 892 u. Var. 1100. 1103.)
27. Dat was hüm, see Attohm, dô hadde hê de Rötte bî de Stêrt. (Ostfr.)
28. Up de Vigelîn lätt't sich gôd spelen! säd' de Avcat, dôr krêg he'n Schinken (Kalwerbrâd').
29. Dat wöllt wi wol krîgen, säd' de Avcat, da mên' he dat Geld. (Hamburg.)
30. Wovor sind de falschen Eider in de Welt, wenn se nich eschworen weren söllt? segt de Avcate. (Hildesh.)

---

28. Nâ de Vigelîn lätt't sich gôd danzen, säd' de Avcat, dôr krêg he'n Schinken.

B.

31. Ik mutt Hülpe hebben, see unse Baas, Junge hâl mi'n Ôrt Kurr. (Ostfr. — Vergl. 592.?)
32. Wahrheit leidet nicht Schimpf! sagte der Bäcker, als man ihn Mehldieb schalt.
33. Gewohn's Miez, gewohn's! sagte der Bäcker und fegte mit der Katze den Ofen aus.
34. Ansehn deit gedenken! schriwt de Bäcker in Hadersleben.
35. Dat hett gên Swârigheit, see de Backer, dô hê't Brôd tô licht mâkte. (Ostfriesl.)
36. Ik verkôpe jo's drup, see de Backer, hadde Korinthen up de Stute un gên drin. (Ostfr.)
37. Land! säd' Baiser, dôr lêg he in'n Graben. (Vergl. 650. 737.)
38. Heut haben wir schön gespielt! sagt der Balgtreter zum Organisten. (Vergl. 916.)
39. Schlechte Wirthschaft da bennen! säd' de Bandwurm, as he avgetrêwen wurd. (Danzig.)

---

33. Wen't man êrst wönt is, sä' de Backer, do wizkd' he mitte Katt den Backâwen ût. (Jever.)
38. Wir machen Musik, sagt der Balgtreter zum Organisten.

40. Genetzt und gewetzt, sagt der Barbier, ist halb geschoren.
41. So muss es kommen! sagte der Barbier von Häslach, da er der Frau ein Klystier gab und sie ihm ins Gesicht schiess. (Stuttgart.)
42. Warum bistu nit ins Kämmerlin gangen? sprach der Barbier von Schaffhausen zu seiner Fraw, als er einen Andern uf ihr gefunden. Denk, wenn ein Fremder dazu gekommen! (Eiselein n. Bebel.)
43. Nu kâm ik, segt Bärbôm un fêl in'n Keller. (Mecklenbg. Vergl. 16. 1088.)
44. Richtig, see Bardeleben, dô krêg he'n Ducat vör'n Oertken. (Ostfr.)
45. Fett schwimmt oben! sagte Bartel, da lebte er noch. (Vergl. 422. 651.)
46. Dâr is doch noch tô ên Slag drin, see Barth, do had he van Emden nâ Terbörg in de Tunnerpot slân. (Ostfriesl.)
47. Dat gêt in't Wid'! segt Bastian un schitt sich de Hosen vull.

    Bauer siehe unter Bûr.
48. Das ist ein Stück! sagte Beckmann, da sass er mit der Ziege auf dem Dach.
49. Dat gêt nich so, segt Beckmann, as slâp bi't Mäten un dô ehr nix.
50. Gut Ding will Weile haben! säd' Beckmann, da slêp hê up de Diern in. (Hambg.)

51. All Stunden sind nich 'lik! segt Behrwold.
52. Achter œwer! segt Berg, hest' minen Hamel nich sehn?
53. Sünig, see Besje, Swewelstick in twê un Söpkes so völ mêr. (Ostfr. Vergl. 291. 309.)
54. Sünig, see Besje, Speck in Botter braden. (Ostfr.)
55. Leben, ôk leben lâten, säd' de Bettelmann un smêt sîn Wamms voller Läus hinnern Zaun. (Danzig.)
56. Es kommt alles auf's Höchste! sagte der Bettler, da krochen ihm die Läuse um den Hut.
57. Wat dôr wesen möt, möt wesen! säd' de Bettler, sett't 'ne P'rük up un ging bârv't. (Vergl. 103.)
58. Wo viele Leute sind, da gibt es Gewinn! sprach der blinde Bettler und liess sich auf die Dult (Jahrmarkt) führen. (Eiselein n. Agricola.)
59. Nünd rechts thut nündrechts, hat der Bettelmann zum Grüschwegger gesagt. (Schweiz.)
60. Kören deit kein Licent, segt de Beddelvagt. (Hildesh.)
61. Eck nehme nix, eck nehme nix, segt de Beddelvagt von Alfeld un hält de Hand hinnen ût. (Hildesh.)
62. 's geht! sagt der Bettscheisser von Ulm.
63. Ich achte der Possen nicht! sagte der Bischof, da hörte er einen Spruch aus der Bibel. (Vergl. 148. 1046.)

---

53. Sünig! see de Bûr, dô köfde he halwe Swefelstikjes, man Söpjes so völ mêr. (Ostfr.)

64. Schünn Dank! segt Blank. (Mecklenburg. Vergl. 482. 490.)
65. Ziehe mich hin, wo etwas ist, sagte der Blinde. (A. d. Friesischen.)
66. Nu will'n wi sehn, segt de Blind', wo de Lahm danzen kann. (Vergl. 457. 467.)
67. Man ümmer druff! segt Blücher. (Mecklenbg.)
68. Bat siet de Bock bim Drunke nitt, sach de Bock, da stont de Wulf ächter iäme. (Woeste, Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark.)

---

64. In Mecklenburg findet man unter den Stallbedienten, wohl nach den Namen verschiedener Kutscher, die Zusammenstellung:

    Prost! segt Jost.
    Schünn Dank! segt Blank.
    Kost't ôk Geld? segt Ihlenfeld.
    Dat's Spass! segt Maass.

    Ebenso in Braunschweig die folgende:

    Leck meck im Mase! segt Hase.
    Womidde? segt Quidde.
    Mit der Tunge, segt Runge.
    Dat dau man, segt Naumann.
    Man stille! segt Hille.

66. Dâr sast mal sehn, segt de Blinn', woans etc. (Mecklenbg.)

69. Hârt gegen hârt, säd' de Buck, da stött he mit'n Kopp gegen de Hawerkist. (Flensburg. Vergl. 1034.)
70. Dat hölt hârt! säd' de Buck. dôr süll he lammen. (Vergl. 206. 674.)
71. Ik sün nich ût'n Kattpôt kråpen, see Tante Bohls. (Ostfr.)
72. Nu kümt dôr wat! segt Bolzendahl, holl de Bütt man unner.
73. Dat was man 'n lütten Holt! säd' de Bôr, tründelt von'n Bârg' un hêl sich an'n Strôhalm.
74. Ik kann't dôn un kann't låten, säd' Paul Botterbrod, da hett he sick achter't Flêsch sett't. (Flensbg.)
75. Wat dôr wesen möt, möt wesen! säd' Johann Böttker, Sünndags Flêsch un witt Sand vör de Döer. (Vergl. 207. 565.)
76. Me maut wuol mâll 'n Oge tauknîpen, sach de Brûmêster, da honk iäm bai'n Schenken oppen Nacken. (Woeste. — ?)
77. Rathet mir gut! sagt die Braut, aber rathet mir nicht ab.
78. 't hett all sîn Tîd, see de Brût, dô sêt se bi't Füer. (Ostfr.)

---

72. — — s. Bolzendahl, dâr stött he sîn Frû de Trepp herun. (Mecklenbg.)
77. Râ mi gôd, sä de Brût, man râ mi nî av. (Jever. — Mecklenbg.)

79. Ich muss! sagt die Braut von Bessa. (Kirchhof, Wendunmuth.)
80. Noch wît von Lachen! sei de Brût, do hûlte se all. (Meurs. Ebenso hochdeutsch. Vergl. 711.)
81. Dat kümmt, dat kümmt! säd' de Brût von Bordelum, dôr härr se drê Dâg' unnern'n dôden Kêrl legèn. (Vergl. 169. 863.)
82. Dôr is Fotzen Trumpf! säd' de Brût, as se to Berr ging.
83. Ta, ta slâ mal'n Knutten in, säd' de Brût un furzte den Deuwel vör de Näse. (Lünebg.)
84. Eck hôle et jümmer mit der Midde, dat het mîn sêl'ge Mutter ôk edân, sä de Brût tau'n Brôddigam. (Hildesh.)
85. Ênmal kênmâl, säd' de Brût. (Hambg.)
86. Nâ de Ôrt un Wîs', segt Brookstedt.
87. Roth ist die Farbe der Liebe! sagte der Buhler zu seinem feuerfarbnen Schatz.
88. Willt tûschen, willt tûschen! röpt de Bull. — Nä! segt de Buck. (Lüneburg. — Vergl. 26. 606. 892. 1100. 1103.)
89. Wat dô ik mit de Büx, wenn dôr kên Klapp to is! segt Paster Bülow. (Vergl. 236.)
90. Ên Freud is nôg, segt Bünsow un giwt sîn Lüde kên Ôrenklâtsch. (Rügen.)
91. Bî allen is wat un bî wat is noch wat, segt de Börgerboë. (Hildesh.)

92. Das wird sich zeigen, sagt der Burgemeister von Esslingen.
93. Wollt ihr hinter mir sprechen, so muss ich schweigen, sagte der Bürgermeister von Rottweil, als ihm vor Kaiser Sigismund ein Furz entfuhr.
94. De Geschmack is verschieden, segt Burgheim, ên mag de Mutter un de anner de Dochter. (Mecklenbg.)
95. Wenn nur der Buckel auch Bauch wär'! sagte der Bauernbub an der Kirchweih, als er sich satt gegessen und noch ein Hirsebrei kam. (Franken. — Vergl. 121.)
96. Eck kann't Hemd nich von'n Mâse krîgen, sä dat Bûermäken, da et de Stadtmann küssen woll. (Hildesh.)
97. Wir sind hier und hier sind wir! segt de Bûrvâgt.
98. Nur nichts Neues auf den Hof! sagen die Bauern. (Franken.)
99. Unser guter Wille ist „nichts" (sc. geben), sagen die Bauern. (Franken.)
100. Je je! segt de Biuer, denn went he nicks meir. (Lippe. Jever. — Vergl. 1005.)
101. Bei Gott is alles mögliek! sei der Bûr, du brôcht hei de Rünn no den Hengst. (Cleve.)
102. Ârten! (?) säd' de Bûr, dôr schêt he'n wêken.

---

102. In der Flensburger Gegend heisst das erste Wort dieses Spruchs: Arfen; das wäre also Erbsen oder vielleicht auch Erben. — ?

103. Wat sin mut, mut sin, segt de Bûr, verköft de Ossen un köft sick 'n P'rück. (Hinterpommern. — Vergl. 57.)

104. Auf meinem Miste kratzen keine solchen Hennen! sprach ein Bauer, als er die Damen im Putze sah. (Eiselein. Megerle.)

105. Wenn d' dôd büst, möt'k ôk ân' dî fârig wârden! säd' de Bûr. (Hamburg.)

106. Die Laien können die Gelahrten nit liden, sprach der Bûr und rief sinen Sun, der ein Jahr studirt hatte, vom Spiele der andern Knaben zurück. (Eiselein n. Bebel.)

107. Lock is Lock, blôt dat Hemd' is fîner, säd' de Bûr, as he bî de Eddelfru wêst was. (Vergl. 248.)

108. Âpe, knicke dik, Essel, bücke dick, segt d' Bûere un slut 'n Slagbôm. (Lüneburg.)

109. Hei is 'n Dichter! segt d' Bûere, kei mâkt ût'n Furz 'n Dönderslag. (Lüneburg.)

110. Reddet d' Apen (?), reddet d' Bêwerkatten! rept d' Bûere un frit't Flat (?). (Lüneburg.)

111. 'naus mit, was kein'n Hauszins zahlt, sagte der Bauer und liess einen streichen. (Schwaben.)

112. Da geschieht auch der erste Stich zu einem Paar kalblederner Schuhe, sagte der Bauer, als der Stier auf die Kuh stieg. (Württemberg.)

113. Man muss mit dem Fortschritt leben, sagte der Bauer, als er auf den Hintern fiel. (Schwaben.)

114. Hett dat grôte Bêst ôk grôte Lüs'? säd' de Bûr, da danzen vêr Apen op'n Kameel. (Mecklenbg.)
115. Was schriwt, dat bliwt, segt de Bûer. (Hildesh.)
116. Kinner un Lüd', säd' jenn Bûr, ju red't œwer mîn Sûpen, æwerst nimmend red't œwer mînen grôten Döst. (Hinterpommern.)
117. I jo, de Wîn was gaut, säd' de Bûr tô'm Aptheker in Körlin, as he nâ acht Dâg' betâlt. Ik feul em noch. (Hinterpommern.)
118. Licken kannst du meck, aber mit'n Hörn most du meck ut'n Mase blîben, sä' de Ostfreische Bûer. (Hildesh.)
119. Ih, sä' de besopen Bûer, da ehne Jürgen in de Hosen schetten harre, Arften getten un Linsen schetten. (Hildesh. — Vergl. 581.)
120. Prost! segt de Bûr un drinkt ût'n Sêlpott.
121. Wenn mîn Bûk 'ne Schün wîer un 'ne Avsîd' daran, säd' de Bûr, as he Rîs at. (Vergl. 95.)
122. Wat hett 'n Bûr doch vêl tô dôn, säd' 'n oll Bûr, da brenn' he sick 'n Pîp an un sêg tô, wo de Knecht' arbeiten dêren. (Mecklenburg.)
123. Dat harr lêch warden kunnt, see de Bûr, as de Bull em den Bûk upschlitzt harr un he starben wull. (Hambg.)
124. Dat giwt Frêd in'n Land', säd' de Bûr, da lêt he sînen Biern sniden. (Hambg.)

---

124. Dat giwt dî Rau! etc. —

125. Stank vör Dank, säd' de Bûr, da fêl he mit't Schithûs üm. (Hambg.)
126. Mit Verlöv, säd' de Bûr, da lêt he ênen gân. (Hmbg.)
127. Hêbêst will he nich sin un Sêbêst is he doch nich, säd' de Bûr, as he den Eddelmann Sê nennen schull. (Hambg.)
128. Sparr up'n Balken, säd' de Bûr, up de Hilg' is't tô lât. (Hambg.)
129. Hinnen föllt de Oss wêk, segt de Bûr. (Hmbg. — ?)
130. De Klock lüd ik sülwen, säd' de Bûr, dôr störr he den Köster von sin Frû.
131. Der Wille thut's, sprach ein Bauer, küsst er einen Schlegel. (Seb. Frank.)
132. Et doit nix, segt de Bûr, ik hew 'n Loch in'n Hinnersten. (Hildesheim.)
133. All tô glik, see Bênder Bûr, dô hadde he ên Pêrd vör de Wagen. (Ostfr. — Vergl. 170. 578.)
134. Wer hat de Wost fräten? reip de Bûr, hier mal all up'n Emmer. (Lüneburg.)
135. Mick kannste wul entlôpen, awer ûsen Herrgott nich, säd' de Bûr, as de Voss mit'r Gaus wegleip. (Lüneburg)
136. Ek hew emmer Onglück, säd' de rîke Bûr, as he sik den Stromp verkehrt antrog. (Danzig.)

---

131. Ebenso bei Neueren: sagte Jener und küsste den Flegel.

137. Dat schifft mehr as et treckt, säd' de Bûr und stitt den Kêrl mit dem Fôt ût de Döer 'rût. (Danzig.)
138. Denn Politik, segt de Bûr, is anners seggen as dôn. (Hamburg.)
139. Geit nix œwer de Bequemlikkeit, säd' de Bûr, da bünn he sik'n Hârtworm as Strumpband üm. (Hamburg. — Vergl. 164. 272.)
140. Uldmôdig in Gang weg, dat de Hôr op'n Kopp sûst, säd' de Bûr tô sîn Volk. (Hmbg.)
141. As ik wennt bün, möt ik dôn, säd' de Bûr, dôr kloppt he sînen Jungen.
142. Schît man an'n Tûn, säd' de Bûr, de Häwen is hoch. (Flensburg.)
143. Da hebben wi Gotts Wort swart up witt, säd' de Bûr, da sêg he den Prêster up'n Schimmel. (Flensb.)
144. Et lätt wuol schiämlik, awwer et küemt tiämlik, segget de Bûren, wann se met 'me hülten Liepel iätet. (Woeste.)
145. Krich den allen 'rut, sach de Bûr tiegen sînen Knecht, da gaw et swâre Arbêt. (Woeste.)
146. Hänse, hett de Sle'erten ôk Schuoken? frauch de Bûr, da hadd 'e 'en Pannwiemel sluoken. (Woeste.)
147. Irren es menslik, hadde de Bûr sacht, da hadd he anplass't Kalf ên Rü'en slachtet. (Woeste.)

---

140. Sachtmôdig fûrt etc.

148. Mit di wi'k wol fârig wârr'n, segt de Bûr, lättst du regnen, füer ik Mess. (Mecklenburg. — Vergl. 172.)

149. Dat 's ossig, segt de Bûr, slêt 'n Hâmel mit de Ext dôd. (Mecklenburg.)

150. Nix tau velle! sê de Bûr to'n Koerensack, hârr em balde mit tüsken de Möllenstaeine retten. (Westfalen.)

151. Ik bün van hôger Ovkumft, see de Bûr, mîn Vader is Tornwachter wêst. (Ostfr. — Vergl. 1074.)

152. Ik bün gên Fründ van warme Bollen, see de Bûr, as he vör tein Stüver up hadde. (Ostfr.)

153. Se bünt lütjet, man lecker, segt de Emder Grönte-bûr. (? — Ostfr.)

154. Schlichtweg, Jan, see de Bûr, as he sîn Kind döpen lêt, — he sall man achter de Plôg. (Ostfr.)

155. En ider no sinn Môg! sei der Bûr, do frôt he Speck mit Fîgen. (Meurs. — Vergl. 540. 1038.)

156. Elk sîn Mœge, sä' de Bûr, do êt he't Kind sînen Brê up. (Oldenburg.)

157. Et Unglöck hät brîde Föss, säd' der Bûr, do soch hä 'ne Münch kumme. (Köln.)

---

152. 't is mall, sä Jann, warme Bollen mag ik nich; dôr harr he vör drê Fiefthalwen up. (Ostfr.)

153. In der Flensburger Gegend sagt dies der Grönhöker.

158. Met alle Plasir, sage de Bûre, wenn se mösse. (Aach.)
159. Aller Anfang ist schwer! säd' de Bûr, dô wull he de Koh bi'n Swans in'n Stall trecken. (Vergl. 211. 783.)
160. Dat helpt vör de Mûs', säd' de Bür un stêk sîn Hûs an. (Vergl. 595. 778.)
161. Sachte, sachte! säd' de Bûr; sachte, hew ik segt! do brennt em de Schün' av, wo he de Spennen ûtrökern wull. (Mecklenbg.)
162. Dat nödigst' toêrst, säd' de Bûr, un prügelt sîn Frû un lêt dat Perd in'n Graben liggen. (Vergl. 600.)
163. Man mût allens brûken, wotô et gôd is, sä' de Bûr, do trokk he sik 'n Worm ût'n 'n Mörs un bunn sik'n Schô domit tô. (Holstein.)
164. Practica est multiplex! säd' de Bûr un bünn de Schô mit Wörmd tô. (Vergl. 139. 272.)

---

158. Von Herzen gern, sagen die Bauern, da müssen sie. — Dann wollen wir, sagt der Bauer, wenn er muss. (Eifel.)
162. Dat näudigste eist, hadde de Biuer sagt, as eam ên Pêrd in'n Grawen fallen was, do hadde he eist sin Wîf prügelt. (Paderborn.)
163. Alle Vurtel gellen, säd' de Düwel u. s. w. (Mecklenb.)
164. Practica est multiplex, sagte der Bauer, zog sich einen Wurm heraus und band den Schuh damit zu. — Ostfriesisch ebenso, aber mit dem Witz des Missverständnisses zum Anfang: Practica is Muttenspeck.

165. Dat härr ik nich dacht, säd' de Bûr, dôr fêl he von'n Wagen.
166. All's mit Mâten! säd' de Bûr un sôp 'n Quart Bramwîn up'n mâlût.
167. Auch gut! sagte der Bauer, da hatte er einen Floh gefangen, er war aber auf der Läusejagd.
168. Es kostet nichts! sagte der Bauer und prügelte seinen Jungen.
169. Es kommt! sagte der Bauer, da hatte er drei Tage auf dem Nachtstuhl gesessen. (Vergl. 81. 863.)
170. Reihet euch! sagte der Bauer, da hatte er nur eine Kuh im Stall. (Vergl. 133. 578.)
171. Das ist schändlich! sagte der Bauer, da die Kuh in's Wasser schiss, das Land ist gross genug.
172. Unserm Herrgott ist nicht zu trauen! sagte der Bauer und machte sein Heu am Sonntage. (Vergl. 148.)
173. Der Teufel mag Herrgott sein! sagte der Bauer, der Christum spielte, und warf das Kreuz fort.
174. So möt't kâmen! säd' de Bûr un spennt sîn Frû vôr de Êgg'. (Vergl. 19.)

---

167. Ok all guet, sach de Flohfänger, da hadd 'e 'ne Lûs griepen. (Woeste.)
168. Dat közt kên Geld, secht de Bûr, do wamzt he sînen Jungen dôr. (Jever.)
171. Et is doch Schaë etc. (Hildesh.)

175. Renlichkeit is de Hauptsâk! säd' de Bûr, Jung hâl 'n Bessen un feg 'n Disch av. (Vergl. 318.)
176. Wo is't mœglich, säd' de Bûr, dat de Jung Regîn hêt un de Diern David. (Vergl. 558.)
177. Platz dôr! segt de Bûr to'n Muskanten, dôr kann ôk noch 'n Minsch sitten.
178. Schön! segt de Bûr, wenn de Eddelmann Släg krigt. (Vergl. 953.)
179. Nix vör ungôd! säd' de Bûr, dô slög he den Eddelmann an'n Hals. (Hamburg.)
180. Das geht, dass es schnauft! sagte der Bauer und ritt auf der Sau.
181. Dat kümmt wedder! säd' de Bûr und gaw sîn Swîn Swînflêsch.
182. Dat 's 'n Buddel! säd' de Bûr un drünk ût'n Läpel.
183. Is all's 'n Œwergang! säd' de Bûr un prickelt sîn Frû mit de Messfork.
184. Wat Varrer, wat Fründ! säd' de Bûr, de kên Geld hett, blîw' mi von'n Wagen. (Vergl. 958.)
185. Säker is säker! segt de Bûr und schitt sich in de Hosen.
186. Dat's vörwôr nix Lütts! segt de Bûr, wenn de Oss in de Wêg' ligt.

---

178. Bon! säd' de Bûr un dâr krêg d. E. Släg. (Hambg.) Schön! segt de Bûr, wenn de Schriwer Släg krigt. (Mecklenbg.)

187. Dat is êns up hunnert! säd' de Bûr un mâkt 'n Fârken un noch dôrtô 'n bunt.

188. Wat wârd nêt all vŏr 't Geld mâkt, hadde de Bûr segt, dô had he'n Âpe sên. (Ostfr. — Vergl. 971.)

189. Jedem das seine! sagte der Bauer, da ass er dem Kinde den Brei auf.

190. Kurzer Hornung, sagt der Bauer, ist gemeinhin ein Lauer. (? — Fischart.)

191. Starw' noch nich, Pierd! säd' de Bûr, ik will îerst Hawern seigen.

192. Nix œwern Hûsfrêden! säd' de Bûr un prügelt sin' Frû.

193. Dat verstôt sich! segt de Bûr, dôr sprŏk he Hochdütsch. (Auch Mecklenbg.)

194. Giwt Gott Jungs, säd' de Bûr, so giwt he ôk Büxen.

195. Kîk wat all! säd' de Bûr, dôr kêk he in'n Schâpstall.

196. Ja, segt de Bûr, je höger de Âp stigt desto mîer wist he den Niers.

---

187. Dat wier ên! harr jenn' Bûr segt, harr'n Fârken mâkt, œwerst wat vŏr'n Fârken? — 'n Brâtfârken. (Mirow.)
Dat's ên, härr jen' Bûr segt, härr sîn Frû 'n Fârken mâkt un noch dôrtô 'n bunt. (Mecklenbg — ?)

188. Ebenso hochdeutsch vom Narren gesagt.

197. Jede Kunst hat Geräth! sagte der Bauer und kämmte sich mit der Mistgabel.
198. Dat 's 'n recht Gesicht! säd' de Bûr, as de Swînkopp up'n Disch kêm.

C.

199. Nû rôr! segt Casbôm, dat Hûs is verköft. (Mecklenburg. — Vergl. 997.)
200. Scheisse! sagte Cicero und verschwand im Nebel.
201. Am liebsten werd' ich Amme, sagte die Confirmandin. (? — Aus Hamburg.)

D.

202. Arbeit is kên Hâs', säd' de Daglöner, löpt uns nich weg. (Hambg.)
203. Grade auf, wie ich! säd' de schêw' Danzmeister.
204. Wi kennt üsch ja, segt Deichmüller, da lewe noch — ja, da lewe noch. (Lüneburg.)
205. Dassagâl, segt Denker. (Mecklenbg.)
206. Wenn de Swäleke wi'ne Gôs schîten will, sau bastet êr dat Âslock, segt de. (Hildesh. — Vergl. 70. 674.)

---

197. Kunst will Geräth haben, sagte Jener u. s. w.

207. Wat dôr sîn möt, möt sîn, segt de, mor'ns 'n Glas Bramwîn un middags 'n Stück Flêsch. (Vergl. 75. 565.)
208. Dat sünd Lüd' von Mitteln, segt de, hebben 'n Nôrs van twê Hälften.
209. Wer weiss, wo der Hase läuft, sagte der, und legte sein Garn auf dem Dache aus. (Vergl. 523.)
210. Rückt zusämmen, ihr Knospen, ich hör auch an den Pfosten, sagt der Dieb, der lief zu eim gespickten Galgen. (Fischart.)
211. Aller Anfang ist schwer! säd' de Dêf un stöl 'n Ambolt. (Vergl. 159. 783.)
212. Galgen behalte dein Recht, sagte jener lose Dieb, da er in's Wasser fiel.
213. Ein wenig für die Gesundheit, sagte der Dieb, da er gehängt werden sollte. (A. d. Friesischen.)
214. Das Aergste ist gelitten, sagte der Dieb, da sollt er noch hängen. (A. d. Friesischen. — Vergl. 329.)
215. Ich bin über die Erde erhaben, sagte der Dieb, da hing er am Galgen.
216. Ehr eck nich kôme, wert'r doch nix ût, sä de Deif, da se den Galgen buën. (Hildesh.)

---

208. Dat möt wat Vörnehm's sin, segt de u. s. w.
211. Ebenso hochdeutsch. Oder auch: — dôr stöl he'n Mæhlstên.
216. Beeilet euch nur ja nicht so, sagte der Dieb. Es wird doch nichts daraus, ehe ich komme. (Westfriesl.)

217. Dat hett de ganze Dag all so gân, see Anke Diedels, do lag se mit de Appels in de Gœte. (Ostfr.)
218. Nix seggen! seggen de lütgen Dierns, wenn't jem smeckt hett. (Hambg.)
219. Frisch in't Hâr, säd' de Deern, 't giwt krûsköppke Jungs. (Hambg.)
220. So wat dô ik nich, säd' de Deern, da läer se 'n Bund Strô unner. (Hambg.)
221. Thu mir nischt darneben, sagen die Dirnen in Thüringen. (Hildesh.)
222. Stöt de Herr mî man dâl, säd' de Diern, wat dô ik ôk in'n Herrn sînen Ârftenslag! (Hamburg.)
223. All Ding hett sin Wêtenschap, säd' de lütt Diern un härr dat Licht mit'n Stêrt ûtpûst.
224. As man de Hand ümkîrt, ligt en Minsch up den annern, säd' de lütt Diern.
225. Dôr schull man wol Swêt von krîgn, säd' de Diern, dôr krêg se twê Kinner up'n mal.
226. Nümmer härr ik dat dacht! säd' de Diern, dôr krêg se 'n Kind mit 'n holten Bên.
227. Enn' gôd all's gôd! säd' de Diern, letzten Faden fin.

---

223. Ebenso hochdeutsch vom Mädchen, oldenburgisch von Jan, ostfriesisch von Engelmö oder Grôtjemö.
225. Da schull man wol Swêt von krîgn, see malle Becke, dô krêg se wat Lütt's. (Ostfr.)

228. Dunnerweder Näs', Näs', wat mâkst mi vör'n Angesicht! säd' de Diern, dôr kêk se in'n Spêgel.

229. Dat sall mî nê dôn, see de Dêrn, ût wat vör'n Gat dat wol ûtlöpt! dô pisste se in ên Têmse. (Ostfr.)

230. Dôr ligt't! säd' de Diern, un dat Kind fêl êr in'n Danz weg.

231. Man jümmer drîst, säd' de Deern, da ging se mit den Knecht tô Bett. (Flensburg.)

232. Wer kann vör Gewalt? segt de Deern, do trock se den Kêrl in't Bett. (Hamburg?)

233. Möt wi denn, so lât uns denn, seggen de Deerns, wenn se pissen gân. (Flensburg.)

234. Dat 's 'n Leben! säd' de Deern, da krêg se 'n Kind. (Flensburg.)

235. Dat kommt nich von Ungefähr, dat kommt von ganz wat anners hêr, säd' de Deern, da harr se 'n dicken Bûk krêgen. (Flensburg.)

236. Wat dô ik mit de Büxen, säd' de Deern, wenn dâr nix darin is? (Flensburg. — Vergl. 89.)

237. Dat gaw Luft! säd' de Diern un krêg twê Kinner up'n mâl.

---

230. Da liegt's, sagte jene gute Magd, da entfiel ihr das Kind im Tanz. (Agricola.)
Oder auch gereimt: — sprach die Magd im Kranz, da entfiel ihr das Kind im Tanz.

238. Ik mag all's giern relk hebben! säd' de Diern, nam de Mûs ût'n Rômpott un strêk se sich dörch't Mêl. (Vergl. 699.)

239. Man sacht Siewert! säd' de Diern, dat Hemd' is noch vör. (Vergl. 712.)

240. Bêter in de wid' Welt as in den engen Bûk! säd' de Diern un lêt enen striken. (Vergl. 984.)

241. Wer kann wider die Obrigkeit? säd' de Diern, do schull se von'n Feldhöder in de Wäken.

242. Dat is Jungheit, dat verwasst wedder! säd' de Diern, do härr se bi'n Knecht lêgen.

243. Quaden Trost! säd' de lütt Diern un härr 'n Bullen bi'n Büdel krêgen.

244. Dat Ûder is da, aberst man ên Titt! säd' de Diern, dô befölt se den Bullen. (Hambg.)

245. Lasst uns gehn, Zeit hat Ehr, sagt die gut Dirn, do ging sie zur Mettenzeit heim. (Sprichwörter, Frankfurt a. M. 1552. — Vergl. 694.)

246. Vör 'n Dôd is kên Krût wussen, sä' de Docter, as sick ên dat Gnick brâken harr. (Mecklenburg.)

247. Prost Mondschein! sagt Dornheim.

248. Schît is Schît, segt de Dreckfeger, un wenn't ôk von'n Eddelmann is. (Hambg. — Vergl. 107.)

---

238. Dat môt mi reine sin, sagte die Frau, do trock se ne Katte ût der Kearne un strîpede se af. (Paderborn.)

239. Miss, säd' de Maid, 't Hemd sitt d'rvör. (Ostfr.)

249. Dat stimmt nich, segt Düring un föllt von Neckern sînen Tritt. (Malchow.)
Düwel siehe unter Teufel.
250. Muss schn! sagt Dux. (Hildesh.)

E.

251. Den Galgen! sagt der Eichele. (? — Bopfingen.)
252. Ist einer gut, sind sie alle gut, sprach Einer, kaufet junge Wölfe.
253. Dat ies en gued Weader vör ûs Gearstenkêrls, sagte Einer, do seggede he Gearste in 'ne hôle Êke. (Paderborn.)
254. Das hat Hitze, sagte Elias, als er auf dem feurigen Wagen sass, aber es geht zum Himmel. (Vergl. 442.)
255. Heunt is Musing im Schloss! sagen die von Ellwangen. (Ellwangen.)
256. Heute dir, morgen mir, sagte die Ente zum Regenwurm. (Danzig. — Vergl. 403.)
257. Ganz richtig! säd' Johann Ernst un smêt den Paster in'n Graben.
258. Süsse heilige Natur! sagte die Erzieherin, da lag sie beim Knecht im Bett. (Hambg.)
259. So wat mag ik nich sên, säd' de Ertehersch, da sett't se sick de Brill up de Nâs'. (Hambg.)

260. Es ist Maul wie Salat! sagte der Esel, da frass er Disteln. (Vergl. 844.)

261. Du büst 'n Essel, segt de Essel taun Essel. (Lüneburg.)

262. Das ist garstig! sagte die Eule, da sah sie ihre Jungen an.

F.

263. Olt un jung kinnert gôd, hett oll Falksch segt, hett sich 'n jung'n Kierl frigt.

264. Es will nicht Nacht werden, spricht der Faule. (Sailer.)

265. Ich denk's, sagte Faulenz, mocht er nicht ja sagen.

266. Es wird morgen wieder Tag, sagt der Faulenzer. (Schweiz.)

267. Dat it raren Sand, see de Fêling, as he in de Klei kwam. (Ostfr.)

268. Ik kann gên Drang um de Hals lîden, see de Fêling, do sull he uphangen wârden. (Ostfriesl. — Vergl. 729.)

---

267. Dat's hier 'n wunderken Sand, sä de Maid van Ammerlant, azze bi Regenwäer dör'n Klei muz. (Jever.)

268. Eck kann dat Ketteln an'n Halse nich verdrâgen, sä de Deif, da se êne hängen wollen. (Hildesh.)

269. Dat 's 'n Leiden! säd' Fehlmann, künn 'n Vrack nich ankrîg'n un härr kênen.

270. 't is all as't is! säd' Fehlmann un trekt 'n Vrack verkiert an. (Vergl. 449.)

271. Bonn! seth Fei, do dreet se ennen Blaffer ût. (Meurs.)

272. Bonn! seth Fei, do trock se ennen Pier ût de Fott on bont sech den Hoos dormet op. (Meurs. — 139. 164.)

273. Elk ên sîn Mœg, säd' Hans Fink un rêd' up de gäl Wörtel.

274. Wat ik kann dat kann ik, säd' Hans Fink, dôr wull he sîn Koh an'n Swans melken.

275. Wat du vör'n Minsch büst, säd' Johann Fink tôt Swîn, hest beid' Pôten in'n Trog. (Mecklenburg.)

276. Weg dôrmit! segt de Finnenkîker. (? — Hambg.)

277. Wat de Häkt doch dünn is! säd' de Fischer, dôr härr he'n Âl in de Hand.

278. Wat rörst mank de Stint! säd' de Fischerfrû, mênst du, dat't Swäns' sünd, de grötter wârden? (Hamburg.)

279. 'n Schät! see Fokke, do harr he noch hêl gên Nêrs. (Ostfr.)

280. Noch ês to! säd' Fœx un slög Baiern an'n Hals.

---

269. Dat's 'n Leiden, säd' Fehlmann, künn Vrack nich ankrîg'n un sêt mit beid' Arm all dôrin.

281. Krigst 'n Dôd in de Waden! säd' de Förster, dôr härr he in'n Dûernbusch schâten.
282. Wer Swîneköppe hebben will, môt 'r Hunneköppe an setten, segt de Föster. (Hildesh.)
283. Furcht bewârt dat Holt, segt de Föster. (Hildesh.)
284. Wie das Fass, so der Wein, sagte die Frau zum Mann, als er von ihrem Urin getrunken. (Eifel.)
285. Ich muss hinnacht meinem Mann noch Gallrei zu essen geben, sagen die Frawen. (Geiler.)
286. Das geht (ging) an, sagte die alte Frau, als ihr Rock lichterloh brannte.
287. Tacke de Katt nich an, segt de Frûe tau'n Hund. (Hildesh.)
288. Nu hewt wî doch Fleisch in'n sûren Kohl, sä de Frue, da fell 'ne Lûs herint. (Hildesh.)
289. Wat tôsâmen sall, kümt tôsâmen, segt de oll Frû, un süll de Düwel 't ôk up de Schufkôr tôsamenkôren.
290. Ach wat sall dat lang' Töbn, sä' de Frû, harr êr Mann êr vörn rûtslân, harr's hinn' wedder 'rinngân. (Altmark.)
291. Süni, Süni, säd' de Frû, snêd' dat Berrlâken entwei un flickt de Fâddöker. (Vergl. 53. 309.)

---

284. Der Wîn smackt nach dem Stock! sprach der Büttel von Gisslingen, als ihm die Frau von ihrem Urin vorgesetzt hatte. (Eiselein n. Bebel.)

292. Carnem in carnarium meum! sagte die Frau, dass der Mann ihr beiwohne. (Eiselein u. Bebel.)

293. Dat dêt de Jonghêt, sacht de Frau, du sprong se överne Struhzalme. (Aachen.)

294. Fûrt mit di, rein mut ik't hebben, säd' de Frû, dôr slôg se de Sæg' mit 'n Rômläpel vör'n Môrs.

295. Ach Gott, den Weg möten wi all! säd' de oll Frû, dôr füert de Schinner mit de Koh ût'n Stall. (Vergl. 1112.)

296. Gewohnheit! sagte die alte Frau zum Aal, da zog sie ihm die Haut ab. (Vergl. 624.)

297. 't Dick hölt noch hinner! säd' de oll Frû un schêt ne Worpschüffel ût, dôr kam de Stêl toierst.

298. Arbeit zehrt! sagte die alte Frau, waschte 'ne Nachtmütze aus und ass 'n Laib Brod dazu auf.

299. Mîn Sœn is nix Dumm's! säd' de oll Frû, as he jung wier, härr he flessen Pisseldök'.

300. Nu tô'n drüddenmal! säd' de oll Frû un las 'n Abendsegen. (?)

301. Man kann des Guten nicht zu viel thun, sagte die Frau und ertränkte sich im Weihkessel.

302. Ach, es ist zu spät! sagte die Frau, da ging sie der Knecht beim Leichenzug ihres Mannes um die Heirath an. (Kirchhof.)

---

298. Waschen tärt! harr jenn' Frû segt, da harr s' 'n Nachtmütz wuschen. (Altmark.)

303. Wie du mir, sō ich dir! sagte die Frau zum Mann in der Brautnacht.

304. Besser ichts denn nichts! sagte die Frau und ruderte mit der Nadel.

305. Es gilt gleich Vater oder Pater! sagte die Frau in der Nacht.

306. Practisiren ist die Kunst! sagte die Frau und setzte den Flicken neben das Loch.

307. Wer mir's thut, dem thu' ich's wieder! sagte die Frau und flickte ihres Mannes Hemden.

308. Wo wat is, dôr risselt wat! säd' de oll Frû un schürrt't Kind mit't Bâd'wâter ût.

309. Dê ierst Nôt möt kîert wâr'n! säd' de oll Frû, haugt 'n Backeltrog entwei un mâkt dôrmit dat Süerwater hêt. (Vergl. 53. 291.)

310. Dat was 'n gôden Tog! säd' de oll Frû un zoppt sich'n Kîwît ût 'n Nôrs. (Vergl. 423.)

311. Ik möt ümmer wat ümme de Hand hewwen, sagde de Frugge, dô stond se amme Schandpâl. (Paderborn.)

312. Is dat nû wol 'n Büdel von veir Wochen? reip de Frû des Abends in 'n Bedde, dô d' Mann ût Paris terügge kam, — is dat nû wol 'n Büdel von veir Wochen? (Lüneburg.)

313. Pâpe is dôte, nû is de Worscht 'egetten! seggte sîne Frûë, als se vör êhne noch wat betâlen solle. (Halberst. Quedlinbg.)

314. Hei is sau unschuldig wie Stahlberg! seggte jenne Frûĕ, as ên Spitzbube dorchût nich 'egripst hebben wolle. (Halberst. Quedlinbg.)
315. Ênmal hett't man hulpen, säd' de Frû tau'n Docter, mor'ns üm sœbn ging he tô Stôl un abens tein sêt he noch. (Hambg.)
316. Bai wäsket de Hasen un de Vösse un se sitt doch glatt, sach de Frau, da lait se iäre Blagen ungerüstert lôpen. (Woeste.)
317. De Nachtfröst blîwen ümmer noch nich ût, säd' jenn oll Frû, darbi wîr't twischen Wînachten un Nijôr. (Mecklenbg. — Vergl. 1111.)
318. Renlichkeit is't halwe Leben! säd' de oll Frû un fegt 'n Disch mit'n Bessen av. (Vergl. 175.)
319. Renlichkeit is de Hauptsâk! säd' de oll Frû, wenn ik jichtens kann, rür'k de Klüt in'n Swînstrog an.
320. Dat Wâter têrt! säd' de Frû, dôr trêd' se œwer'n Rönnstên.
321. Brüden gêt üm, säd' de Frû und legt sich up'n Mann.
322. Dat hew'k up'n Gräp, säd' de oll Frû, as de Pracher de Lûs.
323. Wenn 'k man îerst lêg! säd' de oll Frû un sêt in'n Berr.

---

321. Dat is all œwerês, säd' de Frû un läer' sich up'n Mann.
323. Wenn 'k nû man îerst lêg'! säd' de Jung un sêt in'n Berr; Moder, kâmt hêr un stöt't mî üm.

324. Helpt't nich, so schadt't ôk nich! säd' de oll Frû un schöw't Kind in'n Backâwen.
325. Wenn't man îerst dörch't Kammrad is, säd' de oll Frû, kümmt't ôk wol dörch't Nôrsgatt.
326. Man ist nie zu alt zum Lernen, sagte die alte Frau, da lernte sie noch hexen.
327. Wer's kann, dem kommt's! sagte die alte Frau, da fing sie an zu tanzen.
328. Mein Mann ist auch was im Kartenspiel, sagte die Frau, da war er Rathsherr.
329. Danke Gott mein Kind, dass du nicht vor das Riber Gericht kamst, sagte die alte Frau, da sah sie ihren Sohn am Galgen zu Warde hängen. (Jütland. Vergl. 214.)
330. Wenn't man 'n Unglück sin sall, säd' de oll Frû, kann man'n Dûm in'n Nôrs avbrêken. (Vergl. 420.)
331. Wat is't vör'n sûer Leben, îer man Grossmôder wârd, säd' de oll Frû un härr 'n Wesselbalg in de Wêg'.
332. Dân Ding'n is gôd Raug'n! säd' de oll Frû un lês den Morg'nseg'n un Abendseg'n to'lik. (Vergl. 1086.)
333. Seg du man Teller! säd' de oll Frû, de Bratwust is all dôr.
334. Dat schmeckt doch nâ de Krei! säd' de oll Frû un bröd sich 'n Tûnpâl.

---

334. Dat smeckt doch nâ Vâgeln, s. d. Frû, dôr kâkt se Supp up'n Tilg', wo'n Heister sêt'n harr.

335. Kinner- un Kalwermât möten oll Lûd wêten! säd' de oll Frû un pûst 't Licht ût.

336. 't sünd hochbênig' Tîden! säd' de oll Frû un bünn sich de Strümp œwer de Knê tô.

337. Wenn du wedderkummst, biste better wi'n Furz, dei kummt nich wedder, segt Rasch sin' Frû. (Hildesh.)

338. Einmal Borgemêster, immer Borgemêster, sä' den Borgemêster sîn Frû, as hei awesettet word. (Hildesheim.)

339. Ja ja, mîn leiwe Mann, wenn hei de Ârften nich sau mag, so seihe hei tau, wo hei Speck krigt, sä' jenne Frû tau'n leckern Handwerksburssen. (Hildesh.)

340. Tugend is de Hauptsâk, säd' de Frier, mîn Brût hett söss Johr mit 'n Inspecter lêwt un doch kên Kind. (Hambg.)

341. Schitterlittschitt is 'n dubbelten Furz, segt Frêtlütge. (Hildesh.)

342. Deit se schon wedder dicke? segt Jungfer Fricke. (Hildesh.)

343. Dazu hat Buchholz kein Geld! sagt der alte Fritz. (Berlin.)

344. Da stehn wir Helden, sagte der Frosch zum Schwaben. (Seb. Frank.)

345. Geld gibt Ehre, sagte der Frosch und setzte sich auf einen Heller. (Buchlerus.)

346. Barbati praecedant! sagte Magister Fuchs und stiess den Bock die Treppe hinab.

347. Et wär doch man mîn Spass, säd' de Voss, dôr härr he'n Bêrblatt vör'ne Bêr ansên.

348. Wenn kên kummt, will'k ôk kên, säd' de Voss un slôg mit'n Stêrt an'n Bêrbôm. (Auch Jever.)

349. De Bêren sünd sûer, säd' de Voss, as he nich anrêken künn.

350. Se is mi to krumm, säd' de Voss, da hung de Wust an'n Balken. (Auch Jever.)

351. Verfier dî nich, säd' de Voss, dôr sprüng he up'n Hahn.

352. Et dampt all, wenn't brennt, giwt 'n Füer, säd' de Voss, do härr he up't Îs schäten. (Vergl. 384.)

353. Wo Rôk is, is ôk Füer, säd' de Voss un kackt up't Îs. (Vergl. 535.)

354. Herr Jemine, wo dampt d' Thê! sung de Voss, do harr he sîner Frugen in'n Kêtel mêgen. (Lünebg.)

355. Nix vör ungut, säd' de Voss un bat 'r Gaus 'n Kopp av. (Lünebg. — Vergl. 403.)

356. Nimm't nich œwel! sä' de Voss, da harr 'e 'ne Gôs bi'n Wickel. (Hildesh.)

---

349. De Druwen sitt suer, sach de Voss, as he nitt derbi konn. (Woeste.) Ebenso hochdeutsch.

350. — — sai de Voss, da satt de Katt met 'ner Worst oppem Bôme.

352. Dat wârd mal 'n Füer wâr'n, säd' de Voss u. s. w.

357. Dat ruckt hier nâ Minschen, säd' de Voss, as hei in't Schîthûs' raën was. (Lüneburg.)

358. Vêr Spêrs stât der all, sach de Voss, dä en Hûs buggen woll, da lach he sik oppen Rüggen un holl sîne Schuoken in de Locht. (Woeste.)

359. Ôk all wedder dôr? säd' de Voss tô'n Swînegel, dôr lêpen se Werrbahn.

360. Ik floit di wat! säd' de Voss, stêk den Stêrt tüsken de Bên un knêp ût. (Osnabr.)

361. Nu sünd wi säker! säd' de Voss un sett't sich achter'n Marlhalm.

362. Wat bûten wol vör Weder is? säd' de Voss un sêt achter'n Marlhalm. (Vergl. 896.)

363. Nu is gôd Schûlen! säd' de Voss un sêt achter'n Beenthalm. (Hannover.)

364. Fangste Bêwerken (?)? sä' de Voss tau'n Wulf, as düssen d' Swans up'n Îse fastefrôren was. (Lüneburg. — Vergl. 1141.)

365. Herreje, ik krîge de kôle Pisse, sä' de Voss, da schölle hänget wêren. (Lüneburg.)

366. Denken drüggt! segt de Vŏss. (Altmark.)

---

362. Wo den Minschen wol tô Môd is, de bûten sitt, säd' de Voss, dor sêt he achter'n Windhalm. — Oder: achter de Eggtän. (Mecklenbg.)

363. Schûl, schûl! had de Voss segt, hat achtern Bênthalm sêten. (Ostfr.)

367. Go'n Dag all! harr de Voss segt, do harr he in'n Gôskâbn kêkn. (Eichwald.)

368. Dat sünd Redensôrten! säd' de Voss, de Bûr wârd mi nich tô'n Gôs'hîrden mâken. (Vergl. 1140.)

369. Snacken dêst du gôd, æwer wîsen as'n Schelm, säd' de Voss to'n Bûren.

370. 't is man 'n Œwergang! säd' de Voss, dôr treckten se em dat Fell av.

371. 's ist nur ein Uebergang! sagte der Fuchs, als ihm der Jäger das Fell über die Ohren zog. (Vgl. 458. 624.)

372. Wo de Welt up un dâl gêt! säd' de Voss un sêt up den Sôd'schwang (de Schwangrôde). (Vergl. 1039.)

373. 't is Tîd! segt de Voss to'n Hasen, hüerst du den Jäger nich blasen?

374. Dem Mann ein Vogel, sagte der Fuhrmann und nahm selber die Gans. (Vergl. 812. — Auch Jever.)

375. Holt Spôr, segt de Fauhrmann. (Hildesh.)

376. Singen un fîdeln kann jedwêd', säd' de Fohrmann, aberst floiten, dat is 'ne Kunst. Da schullen sîn' Pier stallen. (Hambg.)

377. Ach Scheiden wie thust du so weh! sagte der Fünfte, dem war das Hemd im Ars gebacken.

378. Quid nunc? segt Funk.

---

370. Dat 's 'n Œwertog, säd' de Voss un lêt sich't Fell œwer de Ûren trecken.

379. Holt Fûst! segt Fûst. (Mecklenburg.)

380. Dat sünd Minschen! segt Fûst, ierst schîten se up de Klink un denn seggen's: Fûst, mâk de Döer tô. (Mecklenburg.)

G.

381. Ich fahre! sagte die Gans, als der Fuchs mit ihr zu Holz fuhr. (Vergl. 643.)

382. Alles ein Gesöff! sagte die Gans, da hatte sie in sieben Pfützen herumgeschnattert.

383. Dat's ên Bier, säd' de Gôs, dôr ging se von'n Messhof an de Pissrönn.

384. Dit Füer böt ik! säd' de Gôs, do dêr se wat up't Îs. (Vergl. 352.)

385. 't is lang tô Lâw'! säd' de Gôs, dôr kêk se in'n Sôd.

386. Ût en Höltchen werd sîn Lêwe kein Rejjenettenappel, segt de Garner. (Hildesh.)

387. Möer as Schît, säd' de Garner, as he sîn Plummen besêg. (Hambg.)

388. Blut rinnt zusammen, hat der Geissbock gesagt. (Vergl. 947.)

389. Häutchen wie stinkst du, aber Geldchen wie klingst du, sagen die Gerber. (Eifel. — Vergl. 396. 869.)

390. Mit Ihrem gütigen Wohlnehmen, säd' Vatter Gästenkôrn, da böert' he de Prêsterfrû dat Hemd' up. (Hambg.)

391. Dat's 'n beduerlichen Fall, säd' Vatter Gastenkôrn, da harr de Prêsterfrû 'n avsmêten. (Hambg.)
392. Wo wat is, dôr spillt wat! säd' Gesche, härr twê Kinner hat un dat ên was dôrvon storwen. (Oldenburg. — Vergl. 806.)
393. Schett ôk, segt Gewers. (Hildesh.)
394. Dat is middelmässig, segt Gierloff. (Mecklenbg.)
395. Weck biste! sagt Gisemann. (Eisleben.)
396. Rûten ût! segt de Glaser un smitt sîn Finstern entwei. (Vergl. 389.)
397. Verring, lât schêten, segt Glei. (Mecklenbg.)
398. Grillen! säd' Göke, dôr krêg he sîn Môder vör'n Plôg. (Oldenbg.)
399. Willt jü hier alle loschiren? Et is 'r Platz genaug, segt de Gôsewische un kratzet seck unnen an'n Buke. (Hildesh.)
400. Help hollen! segt Gret un härr 'n Lûs in'n Tôm.
401. Dôr geit nix œwer de Renlichkeit, säd' mîn oll Grossmôder un kêr all Wînachten êr Hemd üm. (Vergl. 755.)
402. Gôd to wêg', seggen de Güstrower, as de Lûs in't Scharf.

---

401. Nichts über Reinlichkeit, sagte die alte Frau und wandte alle Weihnachten ihr Hemde um.

H.

403. Nur nicht ängstlich! sagte der Hahn zum Regenwurm, da frass er ihn auf. (Vergl. 256. 355.)
404. Errare humanum! sagte der Hahn und trat die Ente. (Vergl. 18. 582.)
405. Nix vör ungût! säd' de Hahn, do trêd he op de Henn. (Holst.)
406. Nix umsünst! säd' de Hahn, dôr sett't he sich up dat Hohn.
407. Ich nähme ein Gerstenkorn für die Perle! sagte der Hahn.
408. Nimm die Füss' in Acht, oder ich trete dich! sagte der Hahn zum Hengst. (Vergl. 804.)
409. Wat segst du dôrtô? segget se in Hamborg.
410. A grundehrlichs Spiel! sägt der Hämmerle von Aalen. (Aalen.)
411. Noth bricht Eisen, ich kann's beweisen, sagte der Handwerksbursch, da hatte er in's Bett geschissen.
412. Ik lât wat uppergân, segt de Hannoveraner.
413. Da rük an! sä' Hans, da slaug hei Jürgen up de Näse. (Hildesh.)

---

403. Noch sind wir nicht auseinander, sagte der Hahn zum Regenwurm u. s. w.

414. Oll Hôhner sünd tâg, säd' Hans, dar harr he bi 'ne Jungfer von tachentig Johr lêgen. (Hambg.)
415. Dat nimmt sik Fransch ût! säd' Hans un krêg de Diern bi'n Schinken. (Holst.)
416. Das war ein Wurf! sagte Hans und warf seine Frau zum Dachfenster hinaus.
417. Spass muss sein! sagte Hans und kitzelte Greten mit der Mistgabel. (Vergl. 698. 1057.)
418. Das hätten wir gehabt! sagte Hans, als man seinen Vater begrub.
419. Ordnung muss sein! sagte Hans, da brachten sie ihn in's Spinnhaus. (Vergl. 1123.)
420. Das heisst Unglück! sagte Hans, fiel auf den Rücken und brach die Nase. (Vergl. 330.)
421. Noth hat kein Gebot! sagte Hans und kämmte sich mit der Gabel.
422. En Krei hackt de anner kên Ôg' ût! säd' Hans, dôr lêwt he noch. (Vergl. 45. 651.)
423. Dat was 'n gôden Tog! säd' Hans un treckt de Brût 'n Täk ût 'n Nôrs. (Vergl. 310.)
424. Dick up! segt Hans, dat sall 'n Hingst wâr'n. (Vergl. 699.)
425. Lustig! sagte Hans, morgen haben wir wieder nichts.

---

418. Dat härr'n wi hatt, sä' Hinnerke, az he sinen Vader begrôv. (Jever.)

426. Setz an! sagte Hans mit der wächsernen Nase.
427. Ich habe mich zur Ruh gesetzt! sagte Hans, da war er Bote worden.
428. Wenn de Düwel de ên herunkôert, segt Hanswurst, kôert he'n annern all wedder h'rup. (Vergl. 510.)
429. Von wegen Timpen Erben! sagt Dr. Hantelmann. (Hildesh.)
430. 't Ôg' will ôk wat hebbn! säd' blind Harm, dôr frîgt he nâ ne moi Diern. (Oldenbg.)
431. Dat was 'n Tog! säd' Harm un treckt de Brût dat Hemd ût.
432. Dat sünd sîn Knäp! säd' de Hattersche, dar lêg êr Mann up't Starwen. (Oldenburg.)
433. Nur gegen mir g'schafft! sagt die Hebamm. (Stuttgart.)
434. Mîn Instrument giwt kênen annern Ton! segt Jacob Heiden un fidelt up'n Stock. (Vergl. 553.)
435. Hm, hundert Pund Klumpen en Morgen Land! segt Heike. (Hildesh.)
436. Geh hin, werd' ein Krämer ein Schalk, sagt der Henker zu seinem Knecht. (Sprichw. Agricola.)

---

430. Dat Ôge will ôk wat, see blind' Jacob, dô frêde he na'n môge Wicht. (Ostfr.)
436. Geh hin, werd' ein Krämer, sagt der Henker zu seinem Knecht.

437. Solch Volk muss solche Pfaffen haben, sagt ein Henker, der ward in Behem ein Priester. (Sprichw.)

438. Zu Tübingen, sagt Henrichmann, wird wenig Gelds bald verzehret sein. (Fischart.)

439. Ende gut, alles gut, sagte ein reicher Herr, da belegt er ein zwilchen Kittel mit Borten von guldenen Stucken. (Fischart.)

440. Dat sünd Leidenschaften! säd' Hertel, dôr lêpen em de Hamel weg.

441. Wat man nich belêwt, wenn man old wârd, säd' de Hex, da scholde se brennen. (Flensburg.)

442. 't is hüt 'n hêten Dag, säd' de Hex, dôr süll se brennen. (Vergl. 254.)

443. Ah Jeses, nu friätet doch, siet de Hielwiäger. (Woeste. — ?)

444. Steh fest, Schiffer, sagte Hinz, da warf er ihn über Bord.

445. Stâ wiss, Schipper! säd' Hinz, dôr smêt he em œwer't Gangspill.

446. Hast du kein Geld, so werde ein Amtmann! sagte der Hofmann zum Fürsten.

447. Juchhe, Lebensôrt, Hemd' ût de Büx! seggen de Holstêner.

---

442. 't is hüt 'n hêten Dag, säd' de Hex, dôr sêt se up de Holtricht.

Dat will van Dage 'n hêten Dag worden, see't olde Wîw, as se verbrand worden sull. (Ostfr.)

448. Schîten, segt Hopp, dâr lêwt he noch. (Mecklenb.)
449. 't is all as 't is! segt Hoppach, kikt in de Zeitung un hölt s' verkîert. (Vergl. 270.)
450. Wer'n Narr wîer, segt oll Huddelbeck, un lätt sick von't Schâp bîten, wenn 'n de Holtext up'n Nacken harr. (Mecklenbg.)
451. Dâr is kên Sinn in! segt Huddelbeck. (Mecklenbg.)
452. Vör'n Schilling Fisch, segt Huddelbeck, un ôk noch ûtsöken! (Mecklenbg.)
453. Lang un slank un Eddelmannsgang, segt Huddelbeck. (Mecklenbg.)
454. Man hat mich einmal mit heiss Wasser beschütt't, seither komm' ich in's kalte nit, sagte der Hund, da er nicht mehr in'n Regen wollt'. (Fischart.)
455. Ich bin so ehrlich wie du, sagte eine Hûr zur andern. (Eiselein n. Bebel.)
456. Vernünftig Frû, segt Hûrn, wenn's Geld hett, köft sick 'n Schâp, denn krigt's ôk 'n Lamm. (Mecklenburg.)

J.

457. Wat môt man nich alle hören, see dôwe Jacob. (Ostfr. — Vergl. 66. 467. 1018.)
458. 's ist nur ein Uebergang! sagte der Jäger zum Fuchs, da zog er ihm das Fell über die Ohren. (Vergl. 371. 624.)

459. Is Finneldag, aberst kên Falldag, säd' de Jäger, härr nâ 'n Grîsen verbîschâten. (Hambg.)
460. So geht't gôd, segt Jahlbeck, un liggt mit 'n Rüggen in'n Bôt.
461. Dat's miss! säd' Jan, dôr härr em'n Hund in't holten Bên bäten. (Oldenb.)
462. Dat wêr noch nich ganz miss, see Jan, as he sin Moor 't ên Ôg' ût smäten hadde. (Ostfr. — Vergl. 550. 564.)
463. Wat ik will, dat will ik! säd' Jan un bröd' de Botter up de Tangn.
464. Ik will måken, dat ik davon kâm, härr Jan segt, dôr hüng he sik op. (Oldenburg.)
465. Jô! sei Jan, do fiel Trinn op de Fott. (Meurs.)
466. De 't dôn kann, see malle Jan, de gêw mî 'n sülwern Ôrtje. (Ostfr.)
467. De nich dôw is, môt völ hören, hadde malle Jan segt. (Ostfr. — Vergl. 66. 457. 1018.)
468. Erst anstêken (upsticken), see Jan, as he nâ de Galge sull. (Ostfr. — ?)
469. Unter zwei Uebeln muss man das kleinste wählen, sagte Jener mit seiner kleinen Frau.

---

461. Dat hest dråpen, säd' de Krœpel, as em u. s. w. (Mecklenbg. Hamburg.)
463. Ebenso in Ostfriesland vom Bauern gesagt.

470. Lust hin, Lust her! sagte Jener, da er ohne Dank sollt' lustig sein.
471. Man kann sich nicht zu weit befreunden, sagte Jener, als er merkte, dass der Bischof sein Schwager worden. (Agricola.)
472. Ich strafe mein Weib nur mit guten Worten! sagte Jener, da warf er der Frau die Bibel an den Kopf. (Vergl. 489.)
473. Ei ist Ei! sagte Jener und nahm das grösste. (Vergl. 811.)
474. Uebung bringt Kunst! sagte Jener und warf 'n alt Weib zum Fenster hinaus, dass es sollt' fliegen lernen. (Vergl. 792.)
475. Man muss die Zeit nehmen, wie sie kommt! sagte Jener und ging zur Weihnacht in die Haselnüsse.
476. Der Fisch will schwimmen! sagte Jener, als er vom Kalbsbraten gegessen und Wein begehrte. (Eiselein.)
477. Ni pater esses! sagte Jener zum Abt. (Eiselein n. Fischart.)
478. Spass muss sein! sagte Jener und schlug dem andern die Augen aus.
479. Ei das geht lausig zu! sagte Jener, da hängte man ihn.
480. Dôr bün ik üm! segt Jener, as Tôms üm sînen Hamel.
481. Wi willn't Enn' lâwen! segt Jennerên. (Holstein.)

482. Kost't ôk Geld? segt Ihlenfeld. (Mecklenburg. — Vergl. 64. 490.)

483. Gottlov de dôrmit nix to dôn hett! segt Antje Jikjak, as se das ganze Dörp tohôp lâgen härr.

484. Reisend Lüd' möt man nich uphollen, säd' de Inspecter tô'n Knecht, de von em wull, un smêt'n ût de Döer. (Hambg.)

485. Unnerdess dat de Hund schitt, segt Johann Jochen, is de Hâs' lang' to Busch.

486. Helpt nuscht, ôk schad't nuscht, säd' Jochem, as he bîm Bälgetreten ein Furz lêt. (Danzig.)

487. Ik wêt wat ik wêt, säd' Jochim, do hadde he in de Büxen schäten. (Flensbg.)

488. Kümmt do wat? säd' de blind' Johann, sünst binn' ik mîn Pös' tô. (Holst.)

489. Ich tröste meine Frau mit Gottes Wort, sagte Johannes und warf sie mit der Bibel an den Kopf. (Vergl. 472.)

490. Prost! segt Jost und stekt de Näs' in'n Krôs. (Vgl. 64. 482.)

491. Richtig! säd' Ising, slög'n Pund Botter von 'n Disch, mênt, dat wier de Katt.

492. Alles soll man dem Nächsten wünschen, sagt der Jud, nur keinen bösen Nachbar. (Schwaben. — ?)

---

483. Ebenso: säd' de ôll Frû, as se dat ganze Dörp tôhôp brôcht härr.

493. Die Woche fängt gut an, sagte der Jude, da sollt' er am Montag gehängt werden.
494. Wunderschain! segt de Jud. (Mecklenburg.)
495. Das Wasser ist nicht gebälkt! sagt der Jude.
496. Schlechte Masematte! sagt der Jüd'. (Hundsrück.)
497. Mîn Hêren dat Geld un ik de Slâge, see de Jöde. (Ostfr. — ?)
498. I wollt', i wär dahâm, sagte der Jude, als man ihn henkte. (Schwaben.)
499. Allbot helpt, see Jürgen, dô nêm he noch ên. (Ostfr. — ?)
500. Dat ging an! säd' dumm Jürgen, 'n Schilling un 'ne Snäd' Brod!
501. Tau den Koffe hett Simson dat Wâter edrâgen un Lazarus de Bohnen ebrocht, segt de Junghansche. (Hildesheim.)
502. Sau Einen krigt 'n tau, sä' de Junghansche, da solle se en lütchen scheiben Snîder frien. (Hildesh. — Vergl. 709.)
503. Schâper Lulei stincket wî 'n fûl Ei, singet de Jungens. (Hildesh.)
504. Dat is 'n Hund von'n Pierd! see de Jung, do rêd' he up'n Katt. (Ostfriesl.)

---

495. Dat Water hett kên' Balken, segt de Jud'.
504. — — un rêd' up'n Segnbuck. (Mecklenbg.)

505. Elk deit wat! see de Jung, mîn Vaar sleit mîn Moor, mîn Moor sleit mi un ik slâ dat Bigg. (Ostfriesl.)

506. Wat ik sên hew, kann ik segg'n, säd' de Jung, æwerst de Kalwer kâmen ût'n Nôrs.

507. Dat 's 'n Leben! säd' de Jung, dôr bêt de Hund 'n Voss dôd.

508. Moor, wat is de Welt grôt! see de Jung, do quêm he achter de Kohltûn. (Ostfriesl.)

509. Ach Gott wat is de Welt grôt! säd' de Jung un sêt achter'n Kohlkopp. (Holst.)

510. Düwel achter Düwel, wenn de ên weggeit, kummt de anner wedder, säd' de Jung, as de Sünn dâl un de Mân upging. (Hamburg. — Vergl. 428.)

511. Dat schall wol gân, säd' de Jung, as he 't Kalv nâ de Stadt drêgen schull. (Hamburg.)

512. Wo hett di denn de Deuwel? harr de Jung segt, künn 'n Abendsêgen nich finnen. (Mecklenbg.)

513. Wenn ik 't nû dân härr? säd' de Jung, as 't Rothkehlken in de Schöttel schäten härr. (Mecklenburg. Vergl. 561.)

---

508. Vader, wat iz de Welt so grôt, sä' de Jung, az he innen anner Loch kêm. (Jever.)

511. Ik lât em gân, säd' de oll Frû un süll dat Kalv drêgen.

513. Dat harr ik mal dôn schullt! säd' de Jung, dô schêt ên Schwulk in de Soppe. (Eichwald.)

514. Den Schelm is nich to trûgen, säd' de Jung to sînen Vatter, hett den Stock hinner'n Rüggen. (Mecklenburg. — Vergl. 556.)

515. Na nû sê 'k 'n Düwel, säd' de Jung, dôr hârr'n 's em 't Ôg' ûtslân.

516. Dâr geit't hen, see de Junge, dô lêt he'n Lûs dansen. (Ostfr.)

517. Dat is ne 'mall Brügg, see de Junge, under Botter un boven Botter. (Ostfr.)

518. Dat sall mî nich weer gebören, had de Junge segt, dat mîn Moor stârwt un ik der nich bî bün. (Ostfr.)

519. De dreit um'n Bolt, see de Junge, dô hadde he de Dûm in sîn Môders Brûtschatt. (Ostfr.)

520. Hett de Düwel all sîn Dâg' so krumm Brôd sên! see de Junge, dô êt he Kringels. (Ostfr.)

521. Lüst kost Geld, see de Junge, hadde 'n Ôrtje verdanst. (Ostfr.)

522. Jiver (Jever) is'n Sluckhals, harr de Jung segt, dô harr he drê Oerzk vertärt. (Jever.)

523. Man kann nich wêten, wâr de Âl löpt, see de Junge, dô hadde he de Fûke in't Wagenspôr (Schörstên, Gœtegat) sett't. (Ostfr. — Vergl. 209.)

524. 't geht nargens maller her, see de Junge, as in de Welt un in mîn êgen Vaars un Moors Hûse. (Ostfr.)

525. Môder, segt de Junge, sast mal sên, wat uns Swin vör'n swarten Kater mank de Bên hett. (Mecklenbg.)
526. Môder, Môder, ik hef't all tô wat brôcht! reip de Junge, dun hadde he Lüse. (Hinter-Pommern. — Vergl. 687. 757.)
527. Da 's 'n Muskant! säd' de Jung, blös up'n Sægenstütz. (Hambg. — Vergl. 1068.)
528. Fett swemmt bâwen, säd' de Jung, dar schêt he in de Bottermelk. (Hambg.)
529. Wi gât in de Bêdschôl, säd' de Jung, dar sêt he in'n Paster sîn'n Aeppelbôm. (Hambg.)
530. Härr ik dî, wo wull ik dî, säd' de Jung, schust glöwen, Ostern un Pingsten wîer up ênen Dag. (Hambg.)
531. Môder kann swemmen, säd' de Jung, dar wier se versâpen. (Hambg.)
532. Man ümmer vergnögt sin! säd' de Jung un lûst sînen Hund. (Mecklenbg.)
533. 't Lest is't Best, hadde de Junge segt, dô hadde he 't Brannsel ût de Pott fräten. (Ostfr.)
534. 't sügt der dick ût, hadde de Jung segt, dô hadde he sîn Moor in de Nêrs kêken. (Ostfr.)
535. Wâr Rôk is, is ôk Füer, hadde de Junge segt, as he 'n frisken Pêrdekœtel upnemen sull. (Ostfr. — Vergl. 353.)
536. Dat 's 'n wâr Mallör, säd' de Jung, do fullt he in d' Jiergrüpp. (Oldenb.)

537. Prost Maltîd! säd' de Jung, dôn wîer dôr nix mîer. (Vergl. 854. 887.)

538. Wat 'n Haken wâr'n sall', bögt sich bî Tiden! säd' den Spitzbowen sîn Jung, dôr stôl he sînen Vader de Büx von'n Lîw'.

539. All as't fallt', säd' de Jung, as de oll Frû mit 'n Näs'drüppel an de Näs' em frog, op he'n Pannkôken hebben wull. (Holst. — Vergl. 1095.)

540. Elk sîn Mœge, säd' de Jung, do êt he Figen. (Oldenb. — Vergl. 155. 1088.)

541. Dat wêr de Düwel! säd' de Jung, dô sêg he 'n swarten Hund. (Holst.)

542. De Mând frît all'ns, säd' de Jung, do schêt he op't Deck. (Holst.)

543. Lât't' man lôpen! säd' de lütt Jung un pisst in't Säw. (Holst.) — Vergl. 677.)

544. Dat wêr wat riklich hoch! säd' de Jung, do härr he in de Kamsoltasch schäten. (Holst. — Vergl. 14.)

545. Nu noch ês un denn nich mîer un süllt' ôk dull nâ söt smecken! säd' de Jung un lickt dat Letzt' ût 'n Syropspott.

546. Vêl Köpp vêl Sinn! säd' de Jung, dôr smêt he 'n Wagen mit Kohlköpp üm. (Vergl. 614.)

---

540. Oder auch: see de Jung (Bûr), ik ête (lüst') Figen. (Ostfriesl.)

543. Lât man lôpen, segt Lütj' un pisst in't Säw'.

547. Dat ward doch noch wûr sîn! säd' de Jung, achter is ôk noch 'n Loch.

548. All to mînen Besten! säd' de Jung, dôr slögen se em den Stock up'n Puckel entwei.

549. Dat was de Düwel, dat ik stöl, säd' de Jung, sünst härr ik wol Harbârg' krêgen. (Aehnl. Flensburg.)

550. Drâpen! säd' de Jung, dôr smêt he sîn' Môder 'n Ôg ût. (Ebenso hochdeutsch. — Vergl. 462. 564.)

551. Dat trüff in, säd' de Jung, un smitt den Ganten dat Ôg ût. (Pommern.)

552. Alles mit Bedacht! sagte der Junge und kämmte seine Mutter mit der Harke.

553. Dat gêt nich anners! segt de Jung un fidelt up'n Stock. (Vergl. 434.)

554. Dat sammelt sich! säd' de Jung, krêg up de Däl' 'n pôr Ûrfîgen un vör de Döer 'n Dracht Släg'.

555. Dôr stêt he! säd' de Jung un kackt vör sînen Vader up'n Disch.

556. De Sâk is nich to trûgen! säd' de Jung, Vader, legg îerst den Stock dâl. (Vergl. 514.)

557. Wi künnen as Bröder mit'n anner leben, säd' de Jung tô sînen Vâder, æwerst he will jô nich. (Mecklenburg.)

---

554. Dat bringt nich, man dat sammelt doch, säd' de Jung, dôr harr he in de Kœk ên Ûrfîge krêgen un up de Däl' wedder êne. (Eichwald.)

558. Wo is't mœglich, dat de Hund in de Koppel kümmt, säd' de Jung, de Tûn is hêl und dat Räk is vör! (Vergl. 176.)
559. Help Gott! säd' de Jung, dôr haugt he up de Pier, dat de Damp ut'n Nôrs stôw'. (Oldenbg.)
560. Gotts Wûrd in vull Fluchten! säd' de Jung, dôr härr he'n Kat'chismus an de Swäp'. (Auch Oldenb.)
561. Is all's gôd wat Gott giwt, æwer wat Môder giwt is bêter! säd' de Jung, dôr schêt em 'ne Krei up't Botterbrôd. (Auch Oldenburg. — Vergl. 513.)
562. Mîn Moor es 'ne arme Frau, awwer se kuoket 'et Maus duoch gâr, sach de Jung, da at he Silat. (Woeste.)
563. Kümmt all Dag' wat nîgs up! säd' de Jung, dôr süll he bäden gân.
564. 't is nich ganz miss! säd' de Jung, smêt na'n Hund un râpt sîn Stêfmôder. (Oldenb. — Vergl. 462. 550.)
565. Wat dôr wesen möt, möt wesen! säd' de Jung, dôr köft he sich 'ne Mûltrummel. (Vergl. 75. 207.)
566. 't is gôd, wer dôrmit nix tô dôn hett, säd' de Jung, dôr bêten sich twê Kreigen. (Oldenb. — Vergl. 483.)
567. Wat wi nüdlich sind, wenn wi jung sünd! säd' de Jung un fôdert de Fârken.
568. Na nu schit't Pierd in vull'n Lôpen! säd' de Jung, Grossmôder is dôd un de Koh hett de Klâp' verloren.
569. Dat smeckt! säd' de Jung, dôr krêg he den Knüppel up'n Kopp.

570. Wat's nu vör Nôt vör Botter! säd' de Jung, Môder, uns' Koh hett bullt.
571. Dat passt! säd' de Jung, as Snodder up de Mau.
572. Mit 'n Deuwel will 'k insegent wâr'n, Herr Paster! säd' de Jung.
573. Dat will'k bestellen! säd' de Jung, wenn de Frû kên' Eiger hett, sall se't Nest brâden.

K.

574. Lüchting, härrst mî dôt smäten un kênst 'ranner un ik lêwt denn noch, denn slög' ik dî de Knâken entwei, segt Johann Kähler.
575. Wat gut geit, deit de Bûer sülwenst, segt se in'n Kalenbergschen. (Hildesh.)
576. Ein nâ 'n andern frett de Bûer de Wost, segt se in'n Kalenbergschen. (Hildesh.)
577. Da hett seck 'ne Âpe lûset! segt de ôle Kampicksche, as êr dat Geld stôlen was. (Hildesh.)
578. Jungens, pârt jo, hadde de Kanter segt, do hadde he drê. (Ostfr. — Vergl 133. 170.)
579. Abgemacht! segt Kapler, abgemacht! (Lünebg.)
580. Weg bist de, segt Kaselitz, da lebe noch. (Halberst. Quedlinburg.)
581. 'n Kierl as ik! segt Kasten, frät Hawern un schiet Gasten. (Vergl. 119.)

582. Dat's fehlt! säd' Johann Niclas' sîn Kater, dôr härr he mênt, dat he up de Katt sêt un he sêt up'n Törfsôd. (Holst. — Vergl. 18. 404.)

583. Holt't Mûl, segt de Katt tô'n Brätfisch. (Danzig.)

584. Ûle, du schast wetten, Missgunst Brod is gêren getten, segt de Katte un fratt de Mûs. (Hildesh.)

585. Mit meiner Kunst kommt man am besten fort, sagte die Katze zum Fuchs. (? — Sailer.)

586. Kiek! sä' de Katt, keik se in den Pott, kreig se ennen met den Schleuf up den Kopp. (Lippe.)

587. Bêter gewiss as ungewiss! säd' de Katt, stêg in't Emmer un söp de Melk ût. (Auch Westfal.)

588. Ich sitze gut! sagte die Katze, da sass sie auf dem Speck. (Ebenso plattdeutsch.)

589. Vexatio dat intellectum, sagte die Katze und sass auf dem Speck.

590. Twei muntre Dinger frêtet gut, segt de Kêgeljunge. (Hildesh.)

591. Wêge bist du, Fritze, segt de Kegeljunge. (Hildesheim.)

592. Brätst du mir die Wurst, lösch ich dir den Durst! sagt der Kellner zum Koch.

593. Kên Stiernken tô sên, säd' de Kierl un pisst in't Schapp.

594. Ett get nitt dervüör, we't dauen kann, hadde de Kärl sacht, da was he met der sanftnen Bükse intem Hamer gân. (Woeste.)

595. Wann dat nitt batt vör de Wantlüse, dann wêt ik nitt, bat biäter es, sach de Kärl un stak sîn Hûs an. (Woeste. — Vergl. 160.)

596. Mannshant buowen, hä ligge unner adder uowen, hadde de Kärl sacht, as sin Wîf 'n unner krech. (Woeste.)

597. Mannshand bâwen! see de Kêrel, dô hadde he sîn Wîw in de Gœte. (Ostfr.)

598. Ik môt Hülpe hebben, see de Kêrel, hâl Jannever. (Ostfr.)

599. Darten Nêrs, darten Nêrs, hadde de Kêrel segt, hadde 't Kalv bî de Stêrt uphulpen. (Ostfr.)

600. Erst dat Nödigste, see de Kêrel, dô prügelt he sîn Wîw dör. (Ostfr. — Vergl. 162.)

601. All mit Mâte, see de Kêrel, dô slôg he sîn Wîw mit de Ellstock dör. (Ostfr. — Vergl. 936.)

602. Dat wêr ên op't nee, see de Kêrel, quam ût de Bicht un stôl 'n Pattstock. (Ostfr.)

603. Spîse sünder Drank, dat wêt ik de Drummel Dank, had de Kêrel segt. (Ostfr.)

604. Tôvöl is tôvöl, tô min is tô min, see de Kêrel, 't Wîw drê Kinner un de Mutte man ên [illegible]. (Ostfriesland.)

605. Weh di du Swarte! segt de swarte Ketel tô'n swarten Grâpen. (Hamburg. — Vergl. 843.)

606. Wo blîw ik? segt de Kîwit. (Vergl. 26. 88. 892. 1100. 1103.)

607. Unrecht! segt Klas, dôr tömt he dat Pierd bi'n Swans up.

608. Dat wier 'n Tog! segt Klei, twê Poggen un 'n Häkt! (Mecklenbg.)

609. Uns' Paster hôert! hett Klownow segt, hett 'n Paster ân' P'rük sên.

610. Wer Kôren nâ 'r Möhle bringt, môt 't ôk mahlen lâten, segt de Klickemöller. (Hildesh.)

611. Schistrum quastrum, sagt der Klosterkoch, ist auch Latein. (? — Danzig.)

612. Uet gât nich wisser, säd' de Knecht, meinste, ik hebbe'n Eikebôm im Mârse? (Lüneburg.)

613. Holt still Mäten! säd' de Knecht, du sitzst mi up'n Trillhahn.

614. Wide Köpp wide Sinn'! säd' de Knecht, as he'n Föör Kumstköppe umme smieten harr. (Westfal. — Vergl. 546.)

615. Dô wat du wist, Düwel! säd' de Knecht, æwerst min Sêl krigst du nich! Dôr stök he'n Kopp in den Heuhôpen.

616. 't is Hemdschörten-Abend, säd' de Knecht, dar böert he de Dêrn den Rock up. (Hamburg.)

617. Un wer nich wider geit, is mit Dummerjân erökert, sä' de Knecht. (Hildesh.)

---

614. Väl Köpp, väl Sinnen, sä de Fôrmann u. s. w. (Jever.)

618. Nu hewt de Kutten Pingesten, sä' de Knecht, da dêr'n de Mäkens dat Flass jäten. (? — Hildesh.)

619. Klapp! sagte Knîtt, da hattę er eine Fliege gefangen.

620. Wenn de Kauh in'n Kettel schitt, schast du 'ne Wost hebben, segt de Krockenhauer. (Hildesh.)

621. H'rût! säd' Knût, dôr rêt he sîn Frû dat Zündlok ût. (Holst.)

622. Besser ist besser! sagte Kobesser Steffen, da ging er hinter der Scheuer weg zwischen die Nelken sitzen.

623. Gott verdübbel mîn Tractement, see de Kock, dô wull he sück verflöken. (Ostfr.)

624. Mit der Zeit gewöhnen sie sich! sagte die Köchin, als sie den Aalen die Haut abzog. (Vergl. 296.)

625. Wer hârtfrätsch is, segt oll König, êt Eierkôken ân' Brod. (Mecklenbg.)

626. Recht thun ist Gott lieb! sagte der Korndieb, hätt i no e Mücke g'no, wär i besser fort cho.

627. Nu gêt't ût 'n annern Tôn! säd' de Köster un floit't dat Evangelium.

628. Nu gêt't los! segt de Köster von Hanshagen un sitt den Paster in de P'rük.

---

628. Ebenso: segt de Köster v. H. un schitt sich de blagen Büxen vull.

629. Wenn's auf dem Berge reift, ist's auch im Thal kalt! sagte der Küster von Elberfeld, da heirathete ein alter Mann ein junges Mädchen.

630. Mit gôd Volk is gôd Dôn, säd' de Köster, dar tröck he unse lêwe Frû den Rock ût. (Hambg.)

631. Speck oder Swînflêsch, säd' de Köster, mi schall't egâl sin. (Flensburg.)

632. Nun keinen Bissen mehr und wenn ich auch den Dienst nicht kriegte, sagte der Küster in Kleinaw (sc. den der Patron im Essen examinirte). — (Altmark.)

633. Ôrt lätt nich van Ôrt, säd' de Stêndörper Köster, as sin Dochter drê Kinner up'n mal krêg; mi gungt' ierst just so.

634. Will'n unsen Esel bî 'n Swans krîgen, säd' de Köster, dar ging he 'rût tô'n Pissen. (Hambg.)

635. Schêw' Dinger pissen ôk lik, segt de Köster, möten man dôrnâ hollen wârden. (Hambg.)

636. Vêl Kinner, vêl Segen, säd' de Köster, as hei den Döpschilling in de Tasch steckt.

637. Dat sall em ôk noch nich slimm sin, segt de Köster un slaug dem Kinn' 'n Krüz vör'n Nörs. (Hinterpommern.)

638. Horch nâ't Enn'! säd' Kotelmann, dôr krêg he fievuntwintig.

639. Stopp mi de Mütz! segt Kraw'. (?)

640. Kratzen un Borgen dêt 'ne Tîd lang wol, segt de Krämer.

641. Vorwärts wie ich! sagt der Krebs. (Ebenso plattdeutsch.)

642. Dat flûscht, säd' de Krêvt un schêrt de Pogg de Kutt av. (Mecklenbg.)

643. Do goh wui her, see de Kreie, os se de Hawek in den Miule hadde. (Lippe. — Vergl. 381.)

644. Et ward all Dâg' slimmer, säd' de Krei, as man den Galgen avbrök. (Hildesheim.)

645. Dat is stinkende Kêse un smêrige Botter! segt Kreipke. (?)

646. Îer ik kâm, wârd kên Hocktîd, segt Krêter. (Mecklenburg.)

647. Schîte! segt Kriethe. (Halberst. Quedlinbg.)

648. Man sacht, segt Krischân, dâr krêg he ên Fûst op't Ôg'. (Hamburg.)

649. Da heft wi dat Spill gân'! säd' de Krœpel un full up sîn Lier. (Holst.)

650. So wît wier'n wi! säd' Kron, dôr lêg he in'n Dîk. (Vergl. 37. 737.)

651. Man sacht! segt Förster Kruse, dôn lêwt he noch. (Vergl. 45. 422.)

652. Dat seg'k mit Se! segt Förster Kruse, dôn lêwt he noch.

---

643. Nu geit de Reis' lôs, sä' de Papegei, do leip de Katt met em tô Bœn.

653. Nu kik, wo tüht de Voss mit de Êgg' tô! segt Förster Kruse.

654. Dat süll sich schicken! säd' Vatter Kruse un schitt de Hosen vull.

655. Wer jung is, möt töwen! säd' Vatter Kruse un lêt ênen striken.

656. De gustibus non est disputandum! sagte die Kuh und leckte die andere im Ars.

657. Wenn't ganze Dörp lacht, lach ik mit! segt de Niegendörper Kohhierd'.

658. Herren sünd Herren! säd' de Kohhöder un slög up'n Swînhöder. (Mecklenburg.)

659. Teuw Karnallj, wi sünd noch nich ût 'nanner, säd' de Kuhnhahn tô de Daumarrik, as se em üm den Schnabel spaddelt. (Mecklenbg.)

660. Was brauch ich zu beten! sagte Kunz, hab ich das Essen doch vom Schloss.

661. Worœwer ik kann, dorœwer ik vermag! segt de Kürschner un klemmt de Katt. (Hinterpommern.)

Küster siehe unter Köster.

662. Nu floit nâ, säd' de Kutscher, dâr wîern em de Pêr weglôpen. (Hamburg.)

663. Es ist eine Sau voll, sind sie alle voll, so fahren wir, sagte der Kutscher.

L.

664. Ball follen! säd' Vader Lang', dôr lêg he all.
665. Ja wenn wi nich wier'n! säd' de Latern' tô'n Mând, dôr ging se ût.
666. Lock is Lock, sä Lauenstein, da lag hei bi 'ner Ôlen. (Hildesh.)
667. Fingerke mâkt kên Kingerke, sagte die Liese. (Danzig.)
668. Den kost de Tûm ôk mehr as dat Pêrd, segt Licke. (Hildesheim.)
669. Wer kann sên! segt Lindemann, dôn lêwt he noch.
670. Unverworen es am besten, hadde de Linewiäwer sacht. (Woeste.)
671. Wat geit meck de Welt an, ek hebbe kein Hûs drin, segt Sâmwel Lohmann. (Hildesh.)
672. Wat de Düwel vör Farken mâkt, wenn he up de oll Sæg' sitt! säd' Löw', dôn sêg he'n fînen Herrn.
673. Aller Anfang ist leicht, segt de Lumpensammler. (Lüneburg.)
674. Dat giwt 'n grôt Lock! säd' de Lünk, dô schull he'n Gôsei leggen. (Holst. — Vergl. 70. 206.)
675. Wer nû noch so künn! segt Luplow. (Mecklenburg. — Vergl. 732.)
676. Hei schitt un fritt, segt Lütje. (Hildesh.)

677. Lât lôpen, see Lütje, dô pisste he in de Brôk. (Ostfriesland. — Vergl. 543.)

M.

678. Dat's 'n Spass! segt Maass. (Mecklenbg.)
679. Kann ich das Wasser beim obern Brunnen holen, so geh' ich nicht zum untern, sagte das Neunkircher Mädchen.
680. Mutter, thu' mi ei, es wölle mi all! sagte das Mädchen, als sie auch einmal ein Bursch zum Tanz aufforderte. (Mittelfranken.)
681. So eins nit Falken hat, muss es mit Eulen baizen, sagte das Zwiefalter Mädchen zum Schmied, der eine alte Frau hatte.
682. Eine mit, hot das Mädle g'sait, mei Mutter schlät mi doch. (Stuttgart.)
683. Nu denn! säd' dat Mäten un wull nich ja seggen. (Hannover.)
684. Immer weiter! sagt das Mädchen, enger wird's nicht. (Danzig.)

---

677. Lat'n lôpen, segt Lüten un pisst sîn Frû up'n Bûk. (Greifswald.)
680. Vater sperr mich ein, es wölln mi all, sagte das Mädchen. (Franken.)

685. Wie gewonnen so zerronnen, sagte das Mädchen, als sie die Jungfernschaft verloren. (? — Danzig.)

686. Es ist was Andres, Küssen oder Ohren abschneiden, sagte das Mädchen.

687. Mutter, säd' jenn Mäten, nu mœgen mi de Mannslüd' all liden, se hebbn mî mit Dreck smäten. (Mecklenbg. — Vergl. 526.)

688. Wenn ich dir zu Willen wär, wie wollten wir die Sau anbinden? sprach die Magd, als der Knecht im Wald seinen Antrag nicht mehr wiederholte.

689. Ik kann nich von em blîwen, denn he hett et mî andân! segt dat Mäten.

690. Höger h'rup! segg'n de Mätens von Wolgast, dat't 'n Jung wârd. (Vergl. 424.)

691. Alle guten Gebräuche kommen ab! sagte das Mädchen, da hatte der Pastor das Tanzen verboten.

692. Eile thut nicht gut, sagte die Magd, da brauchte sie sechs Stunden zur Wassersuppe.

693. Eile thut nicht gut! sagte die Magd und brach ein Bein übern Strohhalm, als sie vier Wochen war ausgewesen zur Kirmess.

693a. Ich kann alles! sprach die Magd, die Frau bedienen und dem Herrn bei Nacht aufwarten. (Eiselein n. Kirchhofer.)

694. Zeit hat Ehre! sagte die Magd, da sie zur Mettenzeit vom Tanz nach Hause ging. (Vergl. 245.)

695. Zwinge mich, so thu' ich keine Sünde, sagte das Mädchen. (Ebenso plattdeutsch.)

696. Es ist geschehen, sagte das Mädchen, man kann nichts mehr dran verderben.

697. Alles kommt an den Mann, sagte das Mädchen, nur ich nicht.

698. Spass möt drêwen wâr'n! säd' dat Mäten, un is't ôk man in'n Berr. (Vergl. 417. 1057.)

699. Renlichkeit is't halwe Lêwen! säd' dat Mäten, snöw sich de Näs' ût un wascht sich 't Gesicht dôrmit. (Vergl. 238.)

700. Ik bin wat eigen, Herr Amtsschrîwer, sä' jünt Mäken ôk, Sönndags stâ ik nich gêren an'n Schandpâl. (Lüneburg.)

701. Wenn alle Kugeln drêpen sollen, möchte de Düwel Zaldate sin, sä' dat Mäken, as et bi'n Knechte lagg. (Hildesh.)

702. Eck schäme meck, sä' dat Mäken, un heil 'n Twêrensfaam ('t Hemd) vor de Ôgen. (Hildesh.)

703. Bet an't Knî is frî, sä' dat Mäken. (Hildesh.)

704. Kannst meck hinnen küssen, vorn kann eck't sülwenst, sä' dat Mäken. (Hildesh.)

705. Ih geit denn de Weg dorch Minschen? sä' dat Mäken, da 'r Hans anwolle. (Hildesh.)

706. Da liegt's! sagte die Magd und schmiss den Brei in den Dreck.

707. Blib, blib, wann ich kein Messer hab'! sprach die Magd, als der Bub sich wieder aus der Kammer schleichen wollte. (Eiselein n. Bebel. — Vergl. 688.)

708. Dar brött 'n Abendregen vun, harr de Maid segt, harr nich nâ Melken wullt. (Eichwald. — ?)

709. All gôd mît, see de Maid, dô krêg se'n Snîder. (Ostfr. — Vergl. 502.)

710. Ik môt der ên Ende in hebben, see de Maid, all wast't ôk êrst up't leste Aurker Mârkt. (Ostfr.)

711. Nû giwt't wat tô lachen, see de Maid, dô sêt se tô schreien. (Ostfr. — Vergl. 80.)

712. 't is miss, see de Maid, dô was 't Hemd verdrei't. (Ostfr. — Vergl. 239.)

713. Unse Jüffers hebben sück mamsellen lâten, see de Maid. (Ostfr.)

714. Unse Mamsells sünd gên Jüffers mehr, see de Maid. (Ostfr. — Vergl. 826.)

715. Küssen, wo smeckt dat? see de Maid. (Ostfr.)

716. Ewigkeit is 'n lang Tîd, man Mai kummt mîn Lêwen nich! had de Maid segt, dô se um Mai trauen sull. (Ostfr.)

717. To vêl is tô vêl! säd' de Mann, dôn härr he sîn Frû dôd slagn.

718. In Gottes Namen! sagte der Mann und schlug seine Frau todt.

---

718. Seb. Frank hat: In Gottes Namen schlug der Bûr sinen Knecht zetod.

719. Rîmt 't sich nich, so is't doch wôr, säd' de Mann, dôr krêg he von sîn Frû Slâg'.

720. Zü, wo îlig! segt de oll Mann, as de Koh von Mökow löpt mit 'n Bullen nâ Lassan. (? — Auch ähnl. Flensburg.)

721. Êgen as Johann Fink! säd' de oll Mann, mügt in'n Mândschin nich allên pinkeln gân.

722. All'ns up de Welt! säd' de oll Mann, æwerst kên Schwansp'rük!

723. Putzen an Kortswîle miötet aw un an driwen weren, harr jene Mann wisse segt, un harr sîne Frûwen met'r Messfuarken kiddelt. (Osnabr.)

724. Wurst wider Wurst! sagte der dicken Anne Marie ihr Mann, da küsste er des Pfarrers Köchin.

725. Ich bin Herr! sagte der Mann, da sass er unter dem Tisch. (Vergl. 926. 1089.)

726. He is êgen as Hans! säd' de oll Mann, de sull an'n Galgen un wull nich.

727. Wer dôd is, lätt sîn Kîken wol, säd' de Mann, dôr slög he sîn Frû mit't Waschholt up'n Kopp.

728. Holt Kutscher! segt de Mann, mîn Frû will mîgn. (Auch Osnabr. und Schwaben.)

729. Ik sê dat kâmen, ik wâr' vôr Lachen stârwen, säd' jen' kettlich Mann, as em de Scharprichter den Strick üm'n Hals leggt. (Vergl. 268 u. Var.)

730. Rinner maut hei, säd' de Mann, un schüll wi all' bêd' hüle, de Hochtîd hett all tô vêl kost't. (Hinterp. Vgl. 802.)

781. De möt noch ierst gebûren wârden, säd' de Mann mit'n Esel, de jeden allens recht mâkt. (Mecklenbg.)

732. Ik wull wol, säd' de oll Mann, ik kann man nich. (Hambg. — Vergl. 675.)

733. Vor'n Abend noch 'n mal, sagt der Mann, vor Pfingsten nicht mehr. (?)

734. 'rum mit der Zeege! segt der Mann, der Bock will heran. (Kahlenbg.)

735. Dôr wîer'n wi dörch, säd' de Mann, as de Köster dörch'n Sünndag.

736. De wat holt de wat heft, säd' de gôde Mann. (Oldenb.)

737. Gottlov vör hier! säd' de Mann, dô lêg he in de Torfkûl. (Holst. — Vergl. 37. 650.)

738. Frau, lass ihn ein, er ist mir ähnlich, sagte der Mann. (Agricola.)

739. Ja, da hast recht, hat meiner Mutter ihr Mann gesagt, ist mein Vater gewesen. (Lechrain.)

740. Man kann sick up kên Minsch mehr verlâten, säd' de Mann, do hadde he in de Büxen schäten. (Flensburg. — Vergl. 749. 791.)

741. Lôt sîn wat et ies, et ies dat Geld vör de Kau, sagte de Mann, do bracht he drei Penninge nâ Hûs. (Paderborn.)

---

741. Dôr is dat Geld vör de Koh, sä' de Bûr un bröcht sîn Frû sæwen Penning tô Hûs.

742. 't is gruglik vör de Ôgen, säd' jenn Mann, wenn enen't Rad œwer de Näs' gêt. (Mecklenbg.)
743. Rühm dich nicht, Räuplein! sagte der Maikäfer zur Raupe, dein Vater war ein Kohlwurm.
744. Gott gêw' dat ik g'winn! säd' Meister Mark un slög sich mit sînen Lîerburschen. (Mecklenbg.)
745. Stâ Töt! säd' Mars Licht un danzt mit de Brût. (Holst.)

Maus s. Mûs.

746. Dat haugt anners üm! segt' Mees Muul. (Holst.)
747. Alls ward vör Geld mâkt, segt Snîder Meier, man kên Jumferschaft. (Hambg.)
748. Treck Schau an, segt Meier. (Hildesh.)
749. Man kann jetzunder den eigenen Aas nich truen, sä' Josef Meier, da woll hei en Furz lâten un harre sick darbi in de Hose schetten. (Hildesh. — Vergl. 740. 791.)
750. De Gös' gât allerwarts barfôt, seggen de Mecklenbörger.
751. Man 'rin in'n Hunnenstall, segt Melms, mag Brod dôrin sin oder nich.
752. Dat kann wol mœglich 'n oll Sau sin, säd' Meyersch un harr 'n Bîern bi de Klôten. (Mecklenbg.)
753. Non semper datur oleum, sagte Michael und schiss in die Lampen.
754. Vör alle Gefahr, see de Minist, dô bünd he sînen Hund an, de all drê Dage dôd was. (Ostfr.)

755. Dôr gêt nix œwer de Renlichkeit, sä' dat oll Minsch un kêr Sünnabends êr Hemd üm. (Vergl. 401.)
756. Êten, êten, segt Mittendorf. (Hildesh.)
757. Junge, hêst Lûsen, see mîn Moor, kannst noch 'n grôt Bêst wârden. (Ostfr. — Vergl. 526.)
758. Ik mücht ôk lachen, wenn de Narr nich mîn wîer! säd' den Jung sîn Môder, dôr danzt he up de Lîn.
759. Von der Mund up de Spund! segt de Mutter tau'r Dochter. (? — Hildesh.)
760. Dat's 'n anner Kûrn! säd' de Möller un bêt up'n Mûs'kœtel. (Vergl. 775.)
761. Dat du de Frisur krigst! säd' de Moltmöller un smêt sîn Frû op'n Mehlsack. (Holst.)
762. Es kostet mich im Laden mehr! sagte der Mönch, als ihm die Frau einen Blaffert für die Messe gab.
763. Der heilige Sebastian ist gut! sagte der Mönch, wie ich auch mit ihm theile, er schweigt und ist zufrieden.
764. De lêw' Gott is ôk in'n Keller! säd' de Mönk, as he tô Wîn ging.
765. Serviendum est tempori, sagte der Mönch und ging um Mitternacht zur Nonnen.
766. Wer's mit Frommen hält, wird fromm, sprach der Mönch und schlief in einer Nacht bei sechs Nonnen.

---

760. Dat îs 'n ander, see de Müller, bêt up'n Mûsekœtel. (Ostfr.)

767. Ich thu es nicht, ich thu es nicht! rief der Mönch, so der Nonne einen Bischof machen sollte, und machte ihr ein Töchterlein.

768. Non! sagt der Mönch, wenn er seim Beichtvatter rüfft. (Fischart.)

769. Allbot helpt! säd' Metz Hast un söp 'n Näs'dröppel vör Döst. (Holst.)

770. Allbot helpt! säd' de Mêsk un pisst an'n Strand'.

771. Nû is de Sündflôt vör de Döer! säd' de Mügg un pisst bi't Regenwêder.

772. Ên Drupp helpt den annern up! säd' de Mügg un pisst in de See.

773. Tellern un kên Fleisch, sagte Mund, da er warten musste. (Neuhaldensleben.)

---

770. Allbot helpt!
- segt dat Mîgemken un pisst in de See.
- segt das Müsken un pisst in'n Rîn.
- säd' Michel un pisst in de Eider.
- säd' de Mügg, dôr p. se in't Haf, — in de Eemse. (Ostfr.)

Auch findet sich noch als Fortsetzung des letzten: harr'n sæwen Mœhlen van egân. — So noch unzähligemal hier und dort.

774. Wat schall't ôk ewig hollen, säd' de Mûrmann, da full em de Backâben wedder in. (Holst.)
775. Wenn du nich magst, wat ik bît, segt de Mûs, so frät wat ik schît. (Vergl. 760.)
776. Lass mich los oder ich schreie, sagte die Maus zur Katze. (Danzig.)
777. Et is 'n fett Jahr, sä' de Mûs, da fratt se an'r Specksiën. (Hildesh.)
778. Hiät Mûs nix, hiät ôk Knûs nix, sach de Mûs, do hadde Knûs nix saiget, üm sine Müse quit te wären. (Woeste. — Vergl. 160. 595.)
Mutter siehe unter Môder.

N.

779. Dat's kên Spass, säd' de Nachtwächter, wenn man mi in't Hûrn schitt.
780. Schönen Abend vör'n Âben, säd' de Nachtwächter, dâr güng de Sünn up. (Hambg.)
781. Dat wêr ên von 't Dûsend! säd' de Nadelmâker, Jung gâ hen un hâl mi'n Krôs Beer. (Oldenbg.)

---

774. Bat es der dann, dat ewich hält, hadde mâl de Mü'ermann sacht, da hadd 'e 'n Backuowen mâket, dä was wi'er inen stüörtet. (Woeste.)
781. Ebenso: see de Spellmaker. (Ostfr.)

782. Ei schlag das Wetter die Hacke! sagte der Narr, da ihm der Stiel an die Nase fuhr, vorher wusste er ihren Namen nicht.

783. Omne principium grave, sagte der Narr, der wollte die Kuh beim Schwanz aufheben. (Vergl. 159. 211.)

784. Eure Blumen riechen zu stark, sprach der Narr, als ihm die Jungfrau den Besen unter die Nase gerieben.

785. Und ich! sagt der Narr.

786. Vêl tô klôk! segt de Narr.

787. Will't smecken? segt Nelke, 't sind Pillen. (Hildesh.)

788. Spass muss sein! sagte Neumann, da kitzelte er seine Frau todt. (Breslau.)

789. Na so muss 's kommen! sagte Neumann, sieben Häuser und keine Schlafstelle. (Breslau.)

790. Dat sall wol wat hêschen! säd' et Niclöschen, do fêl er mit der Köz Eier den Hartberg heraf. (Rheinland.)

791. Nusquam tuta fides, sagte Nicolaus, wollte einen Furz lassen und schiss gar in die Hosen. (Vergl. 740. 749.)

792. Usus facit artificium, sagte Nicolaus und stiess seine Frau zum Fenster hinaus, meinte sie sollte lernen fliegen. (Vergl. 474.)

793. Noch nich, nâsten! segt Smidt Nöcker. (Mecklenbg.)

794. Wir sollten wol Jungfrouwen syn, sagt ein Nönnchen, wenn wir's wären. (Seb. Frank.)

795. Ein Mohr schwärzt den andern nicht! sagte die Nonne zum Pater, da lag sie auf ihm.

796. Ein Mohr schwärzt den andern nicht! sagte die Nonne, da sass sie in des Mönchs Kutte.

797. Müssig gehn mag ich nicht! sagte die Nonne, da stieg sie zum Pater in's Bett.

798. Müssig gehn mag ich nicht! sagte die Nonne, da lauste sie die Mäuse.

799. Ich wills lieber mit zehn Laien als mit einem Pfaffen zu thun haben! sprach die Nonne. (Eiselein n. Bebel. — Vergl. 766.)

800. Drê grôte Bohnen sünd nett so gôd, as'n Snûte vull dröge Brôd, seggen de Norders. (Ostfr.)

801. Hadd je wat êr kâmen, dann hadd je wat mit êten kunnt, seggen de Norders. (Ostfr.)

O.

802. Wist du oder schall ik? säd' Johann van Ohn tô sînen Bull, de vêr Schilling möt't verdênt sîn. (Holstein. — Vergl. 730.)

803. Dat 's 'n wunnerken End', sä' de Oss, do stund de Obä up ên Bên. (Oldenbg.)

---

802. Bei Eichwald, Niederdeutsche Sprichwörter, findet sich das Gleiche vom Bauern gesagt, aber ohne den letzten Zusatz.

P.

804. Wôr Bên! säd' de Pagelûn un ging in'n Pierstall. (Holst. — Vergl. 408.)

805. Der Will gadt für Gold, sprach der Papegey im Korb. (Seb. Frank.)

806. Dat giwt Rühmde um de Hêrd, see de Papenborger têgen sîn Wîw, dô wassen hüm sæwen Kinner in de Pocken avstürwen. (Ostfr. — Vergl. 392.)

807. 't sünd schlichte Tîden! säd' de Pâp, de Bûr mâkt sîn' Kinner sülwst. (Auch Oldenburg.)

808. Was zu viel ist, ist zu viel, säd' de Pâp, as em de Bûr 'n grôt Wust up de Kâr bröcht, doch schieb' sie nur hinein. (Hinterpommern.)

809. Buff! sä' de Pape, da stött he mit sînen gegen de Dischecke. (Hildesh.)

810. Hollen môt noch van Hofart undergân, see de Pastor, as der ên Bûr all weer mit nêe Holsken in de Karke quam. (Ostfr.)

811. Ei is Ei! säd' de Paster (Köster) un grêp na't Gôsei. (Vergl. 473.)

812. Mann vör Mann 'n Vâgel! säd' de Paster, un mi de gebraden Gôs. (Vergl. 374.)

---

807. Dat sünd nâre Tîden, see de Pâp u. s. w. (Ostfr.)

813. Dat kummt van't lange Predigen! säd' de Paster, dôr harr he in de Büx schäten. (Holst.)
814. So kann't angân, säd' de Paster tô Spanclet, da drôgen se em tô Krôge. (Flensburg.)
815. Best in de Mirr! säd' de Paster un ging twischen twê Düwels. (Vergl. 1051.)
816. So leb' denn wohl, säd' de Paster tôn Dêf, de schull hängt wârden. (Hambg.)
817. Das thu ich für euch alle, säd' de Paster, söp den Bramwîn allên ut. (Hambg.)
818. In de Meinunge beschîtet seck de Kinder, segt de Pastor. (Hildesh.)
819. Dat härr gefährlick hulpen, säd' de Paster, harr vör'n Kranken bäd't, de was dôd blêben. (Hmbg.)
820. Arbeit macht reich, säd' de Paster, is aberst nich wôer, sünst wîern wî Daglöners alltôhôp rîk Lüd'. (Hamburg.)
821. Gedulde dich, du frommer Christ, mich kommt was an, was menschlich ist, säd' de Paster, stêg von de Kanzel un pisst ês. (Hambg.)
822. Da haben wir den Dreck! sagte der Pastor und liess das Kind fallen.
823. 's ist gerne geschehen, säd' de Prêstergêsell, dar härr he bî'n Prêster sin Grôtmôder slâpen. (Hamburg.)
824. Wenn' d' unnen fârig büst, kumm h'rup un küss mî, säd' de Prêsterdochter tôn Gôs'hierden. (Hmbg.)

825. Wer kann vör Malüer, säd' de Prêstermamsell, härr twê Jören krêgen. (Hambg.)
826. Wî lange is ûse Mamsell keine Jungfer mehr! sä' dat Pastorenmäken. (Hildesh. — Vergl. 714.)
827. Dat was gefegt, harr de Pater segt, harr de Nonn in'n Nôrs lickt. (Mecklenbg.)
828. Dervör is so gôd as dârin, see de Pater. (Ostfr.)
829. Dâr is weer 'n Schilling nâ de Bliksem, see de Pater, dô full hüm de Brill van de Kansel. (Ostfriesland.)
830. Es wöllen's also hân die Leut, sagt jener Pfaff und that Bescheid. (? — Fischart, St. Dominici Leben.)
831. Von Fischen und Engeln ist nicht gut predigen, sagte jener Pfaff am Michaelistag; niemand weiss, was Er oder Sie ist. (Agricola.)
832. Vanitas vanitatum! sagte der Pfaff, der fiel von einer Frauen.
833. Crux! sagt der Pfaff, das ist ihr lux. (Fischart.)
834. Cum gratia et privilegio, sagte der Pfaff und ging zur Abbatissin.
835. Der Tiufel ist usgefahren und hat Gestank hinter sich gelassen! sprach der Pfaff, als bei der Taufe die Pathin sich gebückt und einen hatte streichen lassen. (Eiselein.)
836. Kinder, es ist ein Weinkotz, sagte der Pfaffe, da er spie.

837. Das ist eine triuwe Magd! sprach der Pfaffe, da sie ihm zwei Knäblein geboren und eins hätt' unterschlagen können. (Eiselein n. Bebel.)

838. Dat 's 'n Kierl von mîn Gröt, segt Patzenhauer. (Mecklenburg.)

839. Da bring ich's! sagte Paul und fiel damit zur Thür hinein. (Vergl. 1146.)

840. Gemach, sagt Herr Paulsen, dass wir desto eher fertig werden.

841. Reib den Ars, so geht er! spricht Paulus zu Peter.

842. Lôp an de Weerlücht, see Peter, dô sêt he up't Pêrd. (? — Ostfr.)

843. Mache mich nicht russig! sagt die Pfanne zum Kessel. (Eiselein. — Vergl. 605.)

844. Das ist ein rechter Salat für den Esel (das Maul), sagt ein Philosophus, der sonst nie gelacht, sahe er einen Esel Disteln fressen. (Seb. Frank. — Vergl. 260.)

845. Wat helpt 't Reden! segt Pieritz, wenn 'n stâlen hett, giwt't Släg'; man hêr mit de fievuntwintig. (Vergl. 909.)

---

839. Da bring ik't, säde Hans un full darmit tô'r Döer herin.

844. Ei für solche Mäuler gehört ein solcher Salat, sprach Crassus, da er einen Esel sah Disteln fressen.

846. Hebe dich hoch! segt Pietschmann un schwengt sich 'n Matt Weitklie up.

847. Dat is œwerdrêwen! säd' Glaser Plötz un treckt sîn Frû 'n Polypen ût't Ûr.

848. Hier is't düster, segt Glaser Plötz, sitt mit'n Kop in 'ne Törfkûl.

849. Hier sünd so vêl Herren tô naschen, säd' de Pogg, dâr glitscht de Adder œwer êr Lîw. (Hamburg.)

850. Strafe muss sein, see Muns Poppen, dô êt he de Kinner de Botterbröde up. (Ostfr.)

851. Gott help uns all drütteign! säd' de Pötter und fêl mit twölf Pött von'n Bœn.

852. Uemmer mîer Lehm! segt de Pötter.

853. Will'n em dôd slân! segt de Pöttjer von Duingen, un mit Geller betâlen. (Kahlenb.)

854. O wat all! säd' de Pracher, un as he tosêg, härr he nix. (Vergl. 537.)

855. 't frîrt jeder, dôrnâ he Klêder hett, säd' de Pracher, dôr härr he in'n Winter 'n terräten Rock an.

---

850. Strafe maut sin, sach de Magister, da fratt he dem Jungen 'et Bueter av. (Woeste.)

851. Ochär, wie arme dartein, sä' de Pottbaker un fullt mitten Duz Pött vannen Böhn. (Jever. Siehe Frommanns deutsche Mundarten. Januar 1856. — Ebenso auch hochdeutsch.)

856. Prahlt wi nich, sau hewt wi nix, streut wi kein Sand, hewt wi kein Hûsgeräthe, segt de Pracher. (Hildesh.)

857. De Doernbusch hett uns trûgt, säd' de Pracher un sîn Minsch tô'n Gensdarmen. (Hambg.)

858. Reinen Ôrs! säd' de Präcepter, oder ik slâ dôrup.

859. Reinen Ôrs! sä' de Persetter, oder ik dô dôr kênen Slag op. (Holst.)

860. Et geit nix öwer dat lütche Vergnügen, segt Prinzlausche. (Hildesh. — ?)

861. Besser ein Fenster aus als ein ganzes Haus, sagte der Probst, da man ihn warnet, er werde sich blind saufen. (Fischart.)

862. Hâl mîer, segt Pustîr. (Mecklenbg.)

863. Na nu kümmt dôr wat! segt Putscheneller, ligt 24 Stunden bi sîn Frû un pisst in't Berr. (Vergl. 81. 169.)

864. Na so möt't kâmen, segt Pütter, wenn ik'n Stück Brâd' hebben sall. (?)

Q.

865. Appelbrei is Appelbrei, segt Quaddel. (Hildesheim.)

---

859. Ebenso findet der Spruch sich vom Meister gesagt.

866. No, dei singet, dat 'n de Melodie rûken kann! segt Quante. (Hildesheim.)

R.

867. Da hat's Mäuse! hat der Ratzemann gesagt.

868. Slâ de Jungs den Ârs vull un lât s' nâ Hûs gân, säd' Förster Regenstein tô 'n Schôlmeister, as he mit up de Jagd schull. (Hambg.)

869. All's 'lik lêw! segt de Rêper. (? — Vergl. 389. 396.)

870. Jung drei! segt de Rêper. (Mecklenbg.)

871. Es ist schlecht Wasser! sagte der Reiher, da konnt' er nicht schwimmen.

872. Mir graut! sagte Reupel, da fand er ein fremd Unterkleid am Bettpfosten hängen. (Sprichw. Agricola.)

873. 't is doch gôd avgân! säd' Riedel, kam von'n Fischen un härr nix krêgen.

874. Vaddersche, Vaddersche, sau ist't mik sîn Lêwen noch nich gân, säd' Dortjen Rinkels tau'r Baemudder un kreig 'n Kind. (Lüneburg.)

875. Mit Gemach! sagte Goffe Roorda und kriegte eine Faust ins Auge. (Westfriesl.)

876. Da schwimmen wir Aepfel daher, sagte jener Rossdreck, schwamm er mit den andern Aepfeln den Bach ab. (Seb. Frank.)

877. Wo bleib' ich? sagt Rössler. (Hildesh.)

878. Wat gaw Gott t' daune? segt de Jungfer Rumpen, da lêwe se aber noch. (Hildesh.)

879. Dat bind't, see Runde, dô settede he vör'n Viertehalv Latin in de Supplik. (Ostfr.)

880. Na ja, ja, segt Vatter Rusch, harr nich dacht, dat ik'n Nachtwandler wîer! dâr dröp sîn Frû 'n Nachts bî de Diern. (Hambg.)

881. De Rêden sünd gôd, segt Rûtenbarg, wenn de Dâten ôk man dôrnâ wîern. (Mecklenbg.)

882. Dat is vör de Nieglichkeit! säd' Rüting, wîer van't Mäten kâmen un härr sich't Bên brâken.

883. Kann sien auk niet! sag Jan Rütter, dô lefden he noch. (Meurs.)

---

876. Nos poma natamus! sprach der Rossbolle und schwamm mit andern Aepfeln den Bach ab. (Eiselein.)

Da schwimmen wir Aepfel, sagte der Rossapfel und schwamm mit den ächten.

Dôr schwemmt wi Appeln! säd' de Pierkœtel un swemmt mit 'n Borsdorfer de Bäk entlang. (Holst.)

S.

884. Sûp ût! segt de Sachs. (Gärtner, proverb. dict. Frankof. 1570.)

885. Dunner un de Knütt! segt Säfkow. (Mecklenbg.)

886. In Limmer — je länger je schlimmer, hat Sackmann gesagt.

887. Alles ist eitel! säd' Salomon, as he dôrmit fârig wier. (Vergl. 537.)

888. Alles zu seiner Zeit! sagt Salomo, zu seiner Zeit essen, zu seiner Zeit trinken, zu seiner Zeit an die Pumpe tasten.

889. Höger up! segt Sanners. (Hamburg.)

890. Sind auch Kleien da? sagte die Sau, da ass sie beim Löwen.

891. Alle Vortheile helfen! sagte die Sau und schnappte sich eine Mücke.

892. Hîr nâ Mai! sach 't Schâp, da slauch iäm de Hagel vôr de Fuet. (Woeste. — Vergl. 26. 88. 606. 1100. 1103.)

---

892. Hiernae Mey, sagte die Sügge, do sloich se der Hagel vor den Ars. (Tappius.) Ich führe diesen Spruch hauptsächlich nur desshalb an, um zu zeigen, wie lange schon der ächte Sinn und Witz der Volksrede hin und wider verdorben und zerstört

893. Ich will keinen Hund beissen! sagt der Schafhund, ich muss meinen Zahn für den Wolf sparen.

894. Frîg' man îerst! säd' de Schêper tô sînen Hund, sast 'n Stârt wol hängen lâten.

---

wurde. Die Selbsttröstung des Thiers — dass nach dem Hagel das schöne Wetter kommen werde, — ist Nebensache; die Pointe liegt darin, dass in diesen Worten die Stimme des Thiers nachgeahmt wird, und es ist klar, dass dies Thier hier — wie richtig 892 — Schaf oder Lamm nicht aber die Sau sein könne. Ebenso ist es in den hieher gehörenden Sprüchen: 26, 88, 606, 1100, 1103, welche man freilich sprechen hören muss, um die Nachahmung für gelungen zu erkennen. Eine Zusammenstellung mehrerer sich antwortender Thiere, wie 88, findet man noch in einem zu 892 gehörenden Spruch, den ich früher zwar auch plattdeutsch gehört, aber nicht mehr genau weiss. Ich gebe ihn also lieber, wie er hochdeutsch vorkommt:

Wann kommt der Mai? sagt das Lamm. — Wirst's erleben! sagt das Schaf. — Ich nicht! sagt der Bock.

894. Anderwärts mit dem Nachsatz: denn wârst du dat fix œwern Tûn springen wol lâten.

895. Schweig still, du kriegst auch wol noch eine Frau, sagte der Schäfer, als sein Hund vor Freuden zu laut bellte. (Franken.)

896. Halv Busch, halv Rock! säd' de Schêper un sett't sich achter'n Knüttelsticken. (Vergl. 362.)

897. Von nix kümmt nix! säd' de Schêper, dôr lêt he ênen strîken.

898. Dat schûg't doch! säd' de Schêper un härr 'n dôdigen Hund in'n Sack.

899. Dat hett de Wulf dân! säd' de Schêper, dôr wîer em 'n Schâp stâlen. (Auch Eifel. — Vergl. 1138.)

900. Plumenpingesten, wenn de Böcke lammęt, segt de Schâper. (Hildesh.)

901. Murrjân harr sick ôk gêb'n, säd' de Schêper, wîer 'n ollen Hund wêst. (Hambg.)

902. Ficks kumm! säd' de Schêper, Herr Paster stichelt. (Hambg.)

903. Minthalben mag't 'n Buck sin, säd' de Schêper, hett aberst twê Löcker unner'n Stârt. (Hambg.)

904. Mer wend go! sagt der Schaffhäuser. (?)

905. 't is wie 't is, segt Josef Scheibel, dâr lêwt he noch. (Mecklenbg.)

906. Hei sitt 'r nu einmal! segt de Schîbenkîker. (Hildesheim.)

907. Da geht es alles hin, sagt Scheissinsbett.

---

896. Halv Busch, halv Rock, segt de Voss. (Göttingen.)

908. Bî den Lüen is de Nârunge, sagte de Schêrenslîper, do schäuw he met der Kâr in de Kearke. (Paderborn.)
909. Dat helpt nich, mîn lêw' Herr, säd' Schering, wenn ik doch Släg' hebben sall, ik krîg se hüt oder morgen. (Vergl. 845.)
910. Alle Frachten lichten! sagte der Schiffer und warf seine Frau über Bord.
911. Dör de Kehl kann völ, see de Schipper, dô hadde he sîn Drêmastschipp versôpen. (Ostfr. — Vgl. 1130.)
912. Wâgst du dîn Lêwen, so wâg ik mîn fiev Dâler, säd' de Schipper, as de oll Mutt, de he köft harr, mit Gewalt œwer Bord wull. (Jever.)
913. Gottlov hier! säd' de Schipper un was noch drê Mîlen in de See. (Vergl. 650.)
914. Gottlov hier! harr de Schipper segt, as he wedder midden up See was. (Eichwald.)
915. Fiev Finger, dat is 'n Bootshaken! segg'n de Schipplüd'. (Ebenso hochdeutsch.)
916. Gott ehre das Handwerk! sagte der Schinder zum Richter. (Vergl. 38.)
917. Dat is 'n Fehlschlag! säd' de Schlachter un slög de Koh vör'n Nôrs. (Vergl. 1149.)
918. Dat is so'n Treffen! segt de Schlachter un slêt den Ossen in't Ôg'.
919. Teif, Lorck, sä' jenne Slächter, hest du 't Leben da sitten? Da stök hei 't Swîn in 't Âslock. (Hildesh.)

920. Köpste Speck, dann büste Geck, kôp Swînesfaüte, dai sitt saüte, siet de Slächtersrü'e. (Woeste.)

921. Rast' ich so rost' ich! sagt der Schlüssel.

922. So was trägt sich zu! sagte Meister Schlüter, da hatt' er einen Spiegel gekauft ohne Glas und Rahmen.

923. Dat es dat, sacht Schmack, da schlôg he de Frû egen Nack. (Aachen.)

924. Gutle, sait der Schmelzle, hat seim Weib sei Busele küsst. (Ulm. Heilbronn.)

925. Lât, lât, segt Schmädsmidt, de Amboss is nich betâlt un vör'n Blâsbalken krigt de Kierl ôk kên Geld. (Mecklenburg.)

926. Ik slôg mî reis têgen sæwen, see Rôlf Schmid, man der was nüms, de mêr Slâge krêg as ik. (Ostfriesl. — Vergl. 725. 1089.)

927. Holt still, dat is all nich recht! säd' Schmietendörp. (?)

928. Is doch wat! segt Schnabel un füng sich 'ne Pogg. (Ebenso hochdeutsch.)

929. Is doch wat! segt Schnabel, bêter 'n halv Ei as'n leddigen Dopp.

930. 's ist doch was! sagt Schnabel und ass die Suppe mit der Gabel.

931. So was lebt nicht! sagte Schnabel, da fand er eine todte Lerche. (Berlin. Schlesien.)

932. Lass mich mitlaufen! sagte die Schnecke zum Boten.

933. Kam'k hüt nich, so kam'k morgen! säd' de Snick, dôr frêt se de Râw'.

934. Was die Gewohnheit nicht thut, sagte der Schneider, da hat er 'n Stück von seinem eigenen Tuch in die Hölle geworfen.

935. Wat de Gewennheit nich dêt! säd' de Snîder un stöl 'n Stück von sîn êgen Bûx. (Vergl. Kirchhof.)

936. All's mit 'n Mât! säd' de Snîder un slög de Frû mit de Ell' dôd. (Vergl. 601. — Auch Jever.)

937. Wenn't kümmt, kümmt 'n Hûpen! säd' de Snîder un krêg 'n poor Strümp tô versahlen.

938. Wer's kann dem kommt's! sagte der Schneider, da kriegt' er auf Osterabend eine Hose zu flicken. (Fischart. — Sprichw. — Auch Jever. — Vergl. 22.)

939. Was einer hat, das hat er, sagte der Schneider, da liess er statt einer Kuh einen Bock aus dem Stall.

940. Was Liebe nicht thut! sagte der Schneider, da küsste er den Bock zwischen den Hörnern. (Ebenso plattdeutsch.)

---

932. Lât uns tausâmen gân, segt de Snick tau'n Bâdengänger.

937. Wannt kummt, kummt op'n mal, säd' de Snîder, un dar krêg he twê Pôr Strümp tô flicken, un dat op'n Wînachtabend. (Hambg.)

941. Dat smeckt! segt de Snîder, harr de Zäg annen Nârs lickt. (Mecklenbg.)

942. Ennelng Holt drâgt swâr, see de Snîder, dô stœnde he sück up sîn Ellstock. (Ostfr.)

943. Grillen! see de Snider, bêt in den Disk. (Ostfr.)

944. Ein netter Krammetsvogel! rief der Schneider und verzehrte die Eule. (Hannover.)

945. Zum Leben ist wohl wenig Hoffnung? sagte der Schneider, da hatten sie seine Frau secirt.

946. Es schadet nicht! sagt der Schneider, wenn er die Hosen verschnitten, — nur frisch Tuch her.

947. Blut rinnt zusammen, hat der Schneider gesagt, hat den Geissbock in die Multen gestochen. (Lechrain. — Vergl. 388.)

948. Wie man's macht, so ist's, hat der Schneider g'sagt, da hat er's Hosenthürlein hinten hingemacht. (Franken.)

949. 't tüt sich all's tôrecht! säd' de Snîder un sett't den Ârmel in't Taschenloch.

950. Ruhig im Geist! sagt der Schneizenhöfer. (Tübingen.)

951. Schît de Wand langst! segt Johann Schönfeld, brûkst kênen Maler.

---

949. 't treckt sich all nâ'n Lîw', säd' de Snîder u. s. w. (Mecklenburg.)

952. Dat best' kümmt nâ! säd' Schönfeld, dôn wüsst he æwers nix mîer.

953. Zü, dat schad't den Schelm nix, segt de Schrîwer, wenn de Bûr Släg krigt. (Mecklenburg. — Vergl. 178 u. Var.)

954. Geduld! säd' Schrîwer, da lêwe noch. (Lüneburg.)

955. Eins und eins macht drei, sagte der Schulmeister, als er mit seiner Braut zu Bett ging. (Danzig.)

956. Hopps über! segt de Schôlmeister, wenn de Kinner dat Wûrt nicht wêten.

957. Ordnung muss sein, sagte der Schulmeister und nahm dem Knaben die Wurst.

958. Wat Vadder, wat Fründ, Junge, treck de Böxen av! segt de Schaulmêster. (Hildesh. — Vergl. 184.)

959. Geduld! segt Schult. (Mecklenbg.)

960. Dat seg 'k so man, segt Schult. (Mecklenburg.)

961. Reig't juch Bûr'n! segt de Schult, de Eddelmann kümmt.

962. Ach, ich habe viel zu bedenken, sagte der Schultheiss, da er im Bade sass und nit wusst', ob er gezwagt hatt'. (Fischart.)

963. Wenn's man wôr is, segt Schûster, dar lêwt he noch. (Mecklenburg.)

964. Die Worte sind gut, sprach der Schuster, hast du Geld, so kriegst du Schuh. (Sailer.)

965. Dat 's blôt 't îerst'mal, säd' de Schôster, dar krêg sîn Frû acht Wochen nâ de Hochtîd 'n Jung'n. (Hamburg.)

966. Kuttenledder hält wî 't Donner un't Wedder! segt de Schauster. (Hildesh.)

967. Twê Löcker hew't man, säd' de Schôsterfrû tô'n Quartiermâker, vörn arbeit't mîn Mann un achter de Gesell. (Hambg.)

968. Besser schäl dann fähl, sagt' einmal ein schielender Schütz.

969. Es geht immer so sachte âne, sagen die Schwaben.

970. Ich will dir's vergessen! sagt der Schwabe, aber Jockeli, denk du dran.

971. Wat de Dütsch doch vör Geld mâkt! segt de Schwed' un süt 'n Âpen danzen. (Vergl. 188.)

972. Dat kümmt up den Versök an, segt de Swînêgel tô'n Hasen. (Mecklenburg.)

---

964. Gibst du mir Geld, so geb' ich dir Schuh, sagt der Schuster.
De Red' is gôd! säd' Rutenbarg, wenn ik't Geld hew, krîg'k ôk wol Schô.

971. Wat de Dütsch vör Geld mâkt, säd' de Bûr, dôr sêg hê'n Âpen. — Oder: — säd' de Franzos', dôr sêg he 'ne Sæg mit de Farken. Mecklenbg.)

973. Verlêwt as'n Prêstermamsell! säd' de Swînhöder, da bîert de Sæg. (Hambg.)
974. Wat de Sæg wol vör Fârken krigt? säd' de Swînjung, as de Paster anfüng em tô vermânen. (Hamburg.)
975. Wuttu Risch oder wuttu Rasch, wuttu Schîte fräten oder Gras? segt de Swên. (? — Hildesh.)
976. Teif, Lorck, eck will deck de Klabusterbêren vor'n Mâse wegsnien, segt de Swên. (Hildesh.)
977. Schweig oder ich kotze! sagte jener Schweizer, als ihm seine Mutter die Dutten wies, so er gesogen. (Eiselein.)
978. Quale pecus tale stabulum, sagte der Sechste und trieb die Hummeln in der Kuh Hintern.
979. Wat eck segge, dat segge eck luë, segt Seegers. (Hildesh.)
980. Lass dich einmal doch fragen! sprach der Seiler zur Swazerin. (Eiselein n. Bebel.)
981. Gottlow, dat du (d. Furz) wêge bist! segt Bûmesters Sîn' (sc. Sohn). (Hildesh. — Vergl. 240.)
982. Zweierlei Farb', sagt Seller und hat in d'Hoss geschissen. (Schwaben.)
983. Wo kann ik rîke sîn, ik hewwe de eiste Frau noch, sagte de Siegerlänner. (Paderborn.)
984. Dat was 'ne Wohlthat! segte Sievers, as hei einen düchtigen harre fahren lâten. (Halberst. Quedlinbg. — Vergl. 240.)

985. 'Eschetten is nich 'emâlt! segte Sievers, as hei sîn Himme besah. (Halberst. Quedlinbg.)

986. Wat dat Krabbe (Kind) far 'ne Mêse hat! segte Sievers, as Stahmer sau opsnêt. (? — Halberstadt. Quedlinburg.)

987. Wo kein Zwang ist, ist kein Ehr', sagte jener Sigrist, do schlug er seine Heiligen. (Seb. Frank.)

988. Morgen ôk êten, segt Johann Smaal. (Hambg.)

989. Dat küemt vam Bullern, sach de Snagel, dai hadde siewen Jâr am Kiärktorn kruopen, un as hai balle uowen was un sik snellen wull, was hai herunner fallen. (Woeste.)

990. Wer weit wo et kômen kann, sä' Snurbusch, da fäll he von'n Bôme. (? — Halberstadt.)

991. Ik will hoch h'rup! säd' den Bûren sîn Sœn un kêm an'n Galgen.

---

987. Ebenso sagt es der Pfaff. — Der Glöckner dagegen: Wo kein Zank ist, ist keine Ehr' u. s. w. — Bei Tappius: German. adagiorum etc. centur. septem. Argentin. 1539. steht vom Glöckner: wo kein Zwank ist, da ist auch keine Ehe. Ist letzteres nur Druckfehler — oder eine Variante, oder das Richtige, und heisst es etwa: wo kein Zank ist, ist keine Ehe etc.? — Vergl. dazu das holsteinsche Sprichwort: Wo kên Slag is, is ôk kên Verdrag.

992. De Hunger drifft et herin, säd' de Soldat, as he Speck up't Botterbrod leggde. (Eichwald.)

993. Gott gêw', dat ik 'winn! segt Blockdreier Sommer un prügelt sich mit sînen Lîrjungen. (Stralsund.)

994. Dôr möt de Pump stân! segt Blockdreier Sommer.

995. 'n Pîp Toback is gôd vör'n Hunger! säd' de Sonderburger. (Holst.)

995a. Lasst sehen, welcher es am ersten dem andern erlaidet, sagt' ein' Spinn', fiel sie in ein Pfeffer. (Fischart.)

996. Drink êns tô, mîn lêw' Dûking, segt oll Spinnsch, helpt all mit satten. (Mecklenbg.)

997. Wat helpt't Reden, segt Spölk, de Näs' is weg. (Mecklenburg. — Vergl. 199.)

998. Gegen meck kummt keiner up! säd' de Stadtsoldat un sprung œwer'n Strohhalm, dat em de Hâre up dem Koppe sûseten. (Hildesheim.)

999. Dat 's 'n êgen Sâk! segt Stâk, vêl Fideln un wênig Geld dôrvör.

1000. Nû noch ês un denn nich mîer! hett oll Stâk segt, dôr frîgt he de vierte Frû.

1001. 't will all sîn Rök' hebben! hett oll Stâk segt, Kinner êr Slâg' un 'n oll Mann sîn warm Berr.

---

997. Anderwärts steht statt: Spölk — Buck, und statt: de Näs' — dat Hûs.

1002. Das gesteh ich! segt Vader Stef heilig, do gung he sitten. (Hamburg.)

1003. Die Farbe ist gut, sagte Steffen und guckete Greten untern Rock. (Vergl. 11.)

1004. Anner Lüd' sünd ôk Lüd', see Klâs Steffens, dô lêwt he noch. (Ostfr.)

1005. Hem! sagte Steffen, dâ wusst er nichts andres. (Vergl. 100.)

1006. Is all egal, is ganz egal, segt Vatter Steffen. (Hamburg.)

1007. Ei ei! sagt der Steckbohrer.

1008. Dôr stân wi Fisch! säd' de Stekling tô de Snick. (Auch bei Seb. Frank.)

1009. Ik möt de Sâk up den Grund kâmen, sä' de Stêrnkieker, da full he in den Sôd. (Mecklenbg.)

1010. Dâr ha'i't, see Domine Stiermann, wenn he't ût had. (Ostfriesl.)

1011. Varrer, is dat jûch' Bengel? segt Stoppel, dat ward 'n grôten Slœks. (Mecklenbg.)

1012. Hem! segt Strem, dôn lêwt he noch.

1013. Holl Sträk, segt Struk un krigt sîn Frû bi'n Bûk.

1014. Ik sê dî mîn Lêwen nich weer, see de Stüermannsfrû, dô snôf se sück in't Water, un hör Mann gunk up de Reise. (Ostfriesl.)

1013. Gôd Sträk, segt Strûk u. s. w.

1015. Vom Himmel hoch, da komm' ich her! süng Stüfke, da fêl he von'n Schündack.

1016. Sau wecke! segt Swetge, da slaug hei sîne Frû. (Hildesh.)

T.

1017. Wâ'r et af! sächt Tacke. (Halberstadt.)

1018. Das lässt sich hören, sagte der Taube, da kriegte er eine Ohrfeige. (Vergl. 66. 457. 467.)

1019. Gôd gêt't, säd' Tin Teed un lêg in'n Addelpôl. (Holstein.)

1020. Ruhe, du bist gut! sä' de Düwel, do harr he Sägebârg drâgen. (Holstein. Müllenhof. Sagen.)

1021. Dat's baschen Tobak, säd' de Düwel, as de Jäger em in't Mûl schâten harr, un spîgt de Hagelküern ût. (Hamburg.)

1022. Glich bî glich! sacht der Düwel, du sprong he op'n Kohlegits. (Aachen.)

1023. Lîk un Lîk gesellt sich, säd' de Düwel, dôr kêm he tô'n Kahlenbrenner. (Auch Holst. und Sprichw.)

1023. Gleich sucht sich, gleich findet sich, sagte der Teufel, da kam er u. s. w. (So Sprichw.) — Suorte bi Suorte, s. d. D. un pock ên Schuostênfiäger. (Woeste.)

1024. Gleich und gleich gesellt sich! sagte der Teufel, und wischte den Ars an einem alten Weibe.

1025. Lîk un Lîk hürt tohôp! säd' de Düwel, dôr härr he 'n Avcaten, 'n Snider, 'n Wewer un'n Möller in'n Sack.

1026. Suorte bi Suorte, sach de Düwel, da suorterde he Hucken un Fuörske. (Woeste.)

1027. Dat is mî sôn Tüg, segt de Düwel, as he Poggen op de Kôr lôd', wenn'k ên herop börd hew springt de anner wedder h'runn. (Hamburg.)

1028. Lûk ût, had de Düwel segt, hat 'n Aptheker bî't Bên krêgen. (Ostfr.)

1029. Ênfach æwers nüdlich! säd' de Düwel und strêk sich 'n Stârt ârftengrön an.

1030. Viel Geschrei und wenig Wolle! sagte der Teufel und zog seiner Grossmutter die Haare einzeln aus dem Hintern.

1024. Ebenso: sagte der Teufel zu einem Kohler. (Seb. Frank.)
Ebenso: sagte der Teufel, wuscht er den Ars an eim Kohler. (Seb. Frank.)
Ebenso: sagte der Teufel, beschor eine schwarze Sau. (Luther.)

1029. Ebenso auch hochdeutsch. — Einfach und ohne Prunk! säd' de Düwel u. s. w. (Flensburg.)

1031. Vêl Geschrî un wênig Wull! säd' de Düwel un schêrt 'n Swîn.

1032. So kümmt Gotts Wurt in Schwung! säd' de Düwel un schmitt de Bibel œwern Tûn. (Auch Holst.)

1033. Hart gegen hart! sagte der Teufel und schiss gegen das Donnerwetter.

1034. Hârt gegen hârt! säd' de Düwel un sett't 'n Nôrs an'n Stên. (Vergl. 69.)

1035. Dat was hârt! säd' de Düwel un schêt an'n Amboss.

1036. Dat wär ên, säd' de Düwel, da grêp he'n Snider. (Flensburg.)

1037. Besser ichts denn nichts! sagte der Teufel und ass die Buttermilch mit der Heugabel. (Auch Jever.)

1038. Elk sin Mœge! säd' de Düwel, dô êt he Torf mit Thêr. (Oldenburg. Vergl. 155. 540.)

1039. Wie die Welt auf und nieder geht! sagte der Teufel, da sass er auf dem Brunnenschwengel. (Vgl. 372.)

1040. Viel Köpfe viel Sinne! sagte der Teufel, da hatt' er ein Fuder Frösche geladen.

1041. So will ich's haben! sagte der Teufel, da rauften sich die Mönche.

1031. Ebenso hochdeutsch, und niederdeutsch vom Narren, Schäfer, von Schmied'.

1036. Das ist einer, sagte der Teufel, da kriegte er den Schneider bei den Beinen.

1042. Das heisst Säu geschwemmt! sprach der Teufel und ersäufte einen Wagen voll Mönche. (Luther, Tischreden.)

1043. Wie das Gebet, so ist auch das Räuchwerk, sprach der Teufel, da ein Pfaff im Bett Complet betet und sich bethöret. (Luther an Amsdorf.)

1044. Zu solchem Gebet gehört solcher Weihrauch! sprach der Teufel, liess er einen — mit Züchten. (Eiselein n. Pauli.)

1045. Es ist Viehe und Stall, sprach der Teufel und trieb seiner Mutter ein Fliegen in den Hindern. (Luther, Wider Hans Wurst.)

1046. Es sein Worte, sprach der Teufel, kam er über ein Messbuch. (Vergl. 63. 148. Auch 1069.)

1047. Du bist ein frommer Schalk, sagte der Teufel zum Einsiedler. (Agricola.)

1048. Ich weide meine Schafe, sagte der Teufel, da machte er die Mönche trunken.

1049. In medio consistit virtus, sagte der Teufel und sass zwischen zwei alte Weiber. (Fischart.)

1050. Virtus in medio! sagte der Teufel, da ging er zwischen zwei Huren.

1051. Best in de Mirr! säd' de Düwel, dôr ging he twischen twê Pâpen. (Vergl. 815.)

1051. De wrêdste in't Midden, see de Düwel u. s. w. (Ostfriesland.)

1052. Der's Mittel trifft, trägt's Best' davon, sagte der Teufel, der den Mönch an der Kordel zog; da ihn zween Engel bei Kopf und Füssen zogen. (Fischart.)

1053. Variatio delectat! sagte der Teufel, und ass die Butter mit der Mistgabel.

1054. Nu hew ik't Spill up'n Wagen! säd' de Düwel un härr 'n oll Wîw up de Schûvkôer.

1055. Ik hew kên Tîd nich, säd' de Düwel, ik schall nâ Wackerballig tô Hochtîd. (Holstein. Angeln.)

1056. Was grob ist, ist stark, hat der Teufel gesagt, hat mit der Sperrketten seiner Mutter das Loch vernäht. (Lechrain.)

1057. Spass möt sîn, se' de Düwel un renne sîner Grossmutter de Gräpe in't Lîw. (Hannover. — Vergl. 417. 698.)

1058. Wat olt is dat ritt! säd' de Düwel un rêt sîn Grossmôder 'n Ûr av. (Auch Oldenburg.)

1059. Dat is 'n anner Ôrt Krêvt! säd' de Düwel, dôr härr he sîn Grossmôder in de Rüs' fongen.

1060. Funtas! see de Düwel, fund he sîn Moor in 't Hoorhûs. (Ostfr.)

1053. Alle bâte helpt! säd' de Düwel, as he de Botter mit de Heuforke êt. (Eichwald.)

1060. Fundus! sä' de Düwel, da funn he sîn Grossmôder besapen in'n Rönnstên. (Mecklenbg.)

1061. Lock is Lock! säd' de Düwel un stök 'n Schwans in de Thêrtunn.

1062. Lock is Lock! säd' de Düwel un föllt in 'n Schostên. (Auch Bremen.)

1063. Wer 'n lang hett, lätt 'n lang hängen, säd' de Düwel un härr 'n Latt in'n Nôrs.

1064. Dat is't letzt'! säd' de Düwel un schêt dat Hârt ût.

1065. Dat Krût kenn' ik! säd' de Düwel un sett't sich mang de Brennnetteln.

1066. Ik kenn dat Krût, säd' de Düwel, do harr he Wendungel fräten. (Eichwald.)

1067. Wo man singt, da lass dich ruhig nieder! säd' de Düwel un sett't sick mit 'n Ôrs in'n Immenswarm. (Holst.)

1068. O quam suavis musica! sagte der Teufel und blies der Sau in den Hintern. (Vergl. 527.)

1069. Dat krigt ôk'n Enn'! säd' de Düwel op'n Buss- un Bäd'dag. (Holst.)

1070. Dat wöll wi stân lâten! säd' de Düwel un ging bi't Krüz vörbî. (Holst.)

1071. Ja ja, ja ja, segt Thomas, da lêwe noch. (Hildesh.)

1072. De Minsch möt spôrsam sin, segt oll Tîdsch un kakt Sêp ût Mûs'kœtel. (Mecklenbg.)

1063. Ebenso: säd' de Düwel, do trock he den Swans ût de Büxen. (Flensbg.)

1073. Dar is't Ei! segt Timian un kackt sîn Frû in' ne Hand. (Mecklenburg.)

1074. Mein Vater ist der Höchste in Konstanz, sagte die Tochter des Thürmers. (Vergl. 151.)

1075. Siehe, vor dat Holl hûdete ik mî nich, segt Simon Tode. (Sastrows Chronik.)

1076. Meine Werke folgen mir nach! sagte der Töpfer, und fiel mit dem Ofen um.

1077. Bârg un Dâl ligget stille, Minschenkinder moitet seck, segt Tostmann. (Hildesh.)

1078. Lât wesen! säd' Trin un slêp bi'n Kês'höcker vör'n Pund Botter. (Holst.)

1079. Glöbet ju denn, ek bin sau eine, dä seck lött? segte Trînfieke, aber dabü böre se schon den Rock in de Höchte. (Halberst. u. Quedlinbg.)

1080. Nu puss (?) Copral! segt de Trummelslâger, Sergeant will pissen. (Hambg.)

1081. Hoho, fall er man nich um! sagt Tuckermann.

1082. Teuf mann! segt Tuckermann. (Halberstadt.)

1083. Wart's ab! sagt Tuckermann. (Merseburg.)

1084. Eck prûste deck wat, sä' de Tûnegel tau'n Hunne, da harr 'e seck upperullt. (Hildesh.)

U.

1085. Avwesslung möt sîn! säd' Ûlenspegel un kettelt sîn Grossmôder mit de Messfork.

1086. Dân Ding' is gôd Raug'n! säd' Ûlenspegel un wischt 'n Nôrs îr he schäten härr. (Vergl. 332.)

1087. Ut de Hast kümmt nix gôdes, säd' Ûlenspegel un lêt'n Semppott fallen.

1088. Nu kâm ik! segt Ûlenspegel un föllt ût'n Keller up'n Bœn. (Vergl. 43.)

1089. Wi beid sünd lîk stif! säd' Ûlenspegel, he lêg æwers unner. — (Vergl. 725. 926.)

1090. So mennig Kopp, so mennig Sinn, säd' Ûlenspegel un smêt 'n Sack mit Dôdenköpp van'n Bârg' (de ên lêp gôr nâ'n Krôg). (Mecklenburg.)

1091. Noch Gottlov kann ik di twingen, sä' Ûlenspeigel un klappe sînen Vâder'n Mâs. (Lüneburg.)

1092. Se se, wat jung is röget sick, sä' Ûlenspeigel, un weg hucke d'Flô. (Lüneburg.)

1093. Mêster, wat lange dûrt, wârd gôd, sä' Ûlenspeigel, do em de Winn' plagen. (Lüneburg.)

1094. Ih sau slâ Gott 'n Deuwel dôt! reip Ûlenspeigel, do em de Böxen platze. (Lüneburg.)

1095. As 't fallt, säd' Ûlenspegel, so êt ik't. (Hamburg. — Vergl. 539.)

1096. Nulla dies sine Linea! segt Ülzen, un ligt in'n Rönnstên. (Rostock.)

1088. Jetzt komme ich dran, sagt der Hanswurst.

V.

1097. Strunt up de Strât, Wichter ût'n Hûse, see de Vaar, as sîn beide Dochters tômâl trauden. (Ostfriesland.)

1098. Kinder müssen sich ausgangen, hat der Vater gesagt, ist ihm's Kind aus der Wiegen gefallen. (Lechrain. — Vergl. 1117.)

1099. Wenn du deck gut hälst, sau sast du ôk ên Kerel hebben, de reine vor'n Mâse wegschitt, segt de Vader. (Hildesh.)

1100. Schlît dîn Tîd, segt dat Vœgelken. (Mecklenbg. — Siehe auch Briefe des Hamburg. Bürgermeisters J. Schulte. — Vergl. 26. 88. 606. 892. 1103.)

1101. Omne nimium vertitur in vitium, sagte der Vierte und verkaufte die Braut für einen Kreuzer.

Voss siehe unter Fuchs.

W.

1102. Frîheit gêt vör Gold! segt de Wachtel un flücht in't Holt.

1103. Flick de Bük! segt de Wachtel. (Vergl. 1100.)

1104. Marsch in die Winterquartiere! sagte der Wachtmeister und setzte die Laus vom Bart unter die Binde.

1105. Up'n Puckel, säd' Wâk, un nich up'n Kopp, dôr brök he den Möller dat G'nick.

1106. Kacke du man hen, et is'r ganz reine, segt de Frû Wâse. (Hildesh.)

1107. Et sall sech wat dûken! sei de Wewer, do sprung he met de Bein dor et Tau. (Meurs.)

1108. En bettchen scheif hett Gott leiw, segt de scheife Wehrhahne. (Hildesh.)

1109. Du meinst ôk wol, Kauschîte is Botter? segt de Wenzelsche. (Hildesh.)

1110. Alle Handwârken sünd smêrig, see den Köster sîn Wîf, dô krêg se'n End Kêrs ût de Kark. (Ostfr.)

1111. Well hat dat dacht, dat wî so'n Nâwinter kregen, had dat Wîw segt, had hör Underrock all um Sünt Marten verköft. (Ostfr. — Vergl. 317.)

1112. De Weg môten se all an, see't Wîw, dô fören se mit hör Mann nâ de Galgen; un Gottlov, dat't von mîn Volk nüms is. (Ostfr. — Vergl. 295.)

1104. Laus in dein Winterquartier! sprach der Kapuziner, als er sie vom Bart in den Zipfel setzte. (Eiselein.)

1110. Alle Aemter sind schmierig, sagte des Küsters Weib und stahl eine Kerze. (Winkler, Gute Gedanken.)

1113. So hett't sêten, see dat olde Wîw, dô hadde se de Pisspott kört smêten. (Ostfr.)

1114. Sünig, sä't Wîw, do brâdde se 't Speck in Botter. (Ostfr.)

1115. Jo grötter Hären, jo mär Beswären, sach't oll Wîf in Hagen. (Woeste.)

1116. Ich bitt' und bitt', lass ab nur nit! sprach das Weib zum Mann.

1117. Jung' Welt is lustig! säd' 't oll Wîw, un lêt 't Kind ût de Kîp hüppen. (Vergl. 1098.)

1118. Niemand stellt eine Pyramid' auf die Spitze! sprach der Weinschwelg, als er zuerst Humpen und dann Gläser voll trank. (Eiselein. Auerb.)

1119. Dei dumme Kerel blässt in dat harre Horen, un et giwt doch sau vêle weike Âslöker, wo hei 'rint blasen könne, segt de Garenbinner Wenzel. (? — Hildesh.)

1120. Es ist kein Fried im Schloss, sagt Hans Weser, traf ihn ein Schloss, als er den Kopf zum Fenster ausstosst. (Fischart.)

1121. Achternaë êten sy Käse, sagen die Westfalen. (Seb. Frank.)

1113. — säd' jen' Frû, as se den Pott entwei smêten harr un de Stücken tôsâmen passt. (Mecklenbg.)

1117. De Jugend is wild, hadde de Beadelfrû sagt, do was ear dat Kind ut der Kîpe fallen. (Paderborn.)

1122. Is 'ne Pracht! segt Widal, mâkt Platz, mîn Dochter kümmt.

1123. Ordnung môt er in de Welt wêsen, see Mêster Wilkens, dô förden se hüm nâ't Spinnhûs. (Ostfriesl. — Vergl. 419.)

1124. Holt Bröring, ik sitt noch nich ordntlick, segt Bäcker Will, as he 'ne Mîl fürt wîer. (Mecklenbg.)

1125. Ich hätsch auch mit! sprach jener Wirth, den führte man mit seinen Gästen an Galgen zu'n dürren Brüdern in den Feldorden. (Seb. Frank.)

1126. Dat is man ên vör de Frâg', säd' de Wert un smêt den Schôster tô'n Hûs' h'rût. (Holst.)

1127. Dicken Drank mâkt fette Swîn', säd' de Werth, dar schenkt he Bier in. (Hamburg.)

1128. Ik füer in 'ne Kutsch, segt oll Witingsch un sêt mit 'n Nôrs in'n Rönnstên. (Mecklenbg.)

1129. Ik glöw't allên! segt Andres Witt, wenn 't all Lüd' glöwen.

1130. Bramwîn is 'n goden Sluck, Musik is lustig un dusend Dâler 'n gôden Sûpschilling, segt Witt. (Mecklenbg. — Vergl. 911.)

1131. Hackmack un Fegesack! segt Lutjen Witter. (Hildesheim.)

1132. Wer langsam geht, kommt auch zum Ziel! säd' de Wittfrû, trück îerst Hemd un Strümp ût. (Hambg.)

1133. Ich komme doch noch in's Dorf! sagte der Wolf, da hatten sie ihn hinausgejagt.

1134. Ik wâr' kên Nârr' sin! säd' de Wulf, un lât mi von't Schâp bîten.

1135. Es geht klein her, sagte der Wolf, da er Schnacken frass.

1136. Es ist besser etwas denn nichts, sprach ein Wolf, da verschlang er einen Schnacken. (Sprichw.)

1137. Nicht um meinetwillen! sagte der Wolf, aber ein Schaf schmeckt doch gut.

1138. Eck kann 'r nich vor, sä' de Wulf, da draug he en Schâp weg. (Hildesh. — Vergl. 899.)

1139. Die Worte sind gut! sagte der Wolf, aber in's Dorf komme ich doch nicht.

1140. Es sind vergebene Reden, sagte der Wolf, da man ihn wollt' in's Dorf locken. (Seb. Frank. — Vergl. 368.)

1141. 't is tô lât, segt de Wulf, do iz he mit 'n Stärt in't Îs fast frârn. (Jever. — Ebenso hochdeutsch. — Vergl. 364.)

1142. Ein Stimm und Gedön bleibt es, sonst nichts, sagte der Wolf zur Nachtigallen. (Sprichw.)

1143. Dat is Düerkôp-Brand! see Woltert, dô leh he de Viole up't Füer. (Ostfr.)

1136. Besser ichts denn nichts, sagte der Wolf und schnappte nach der Mücke.

1139. Die Worte sein gut, sagte der Fuchs, aber nei ins Dorf geh ei nit. (Voigtland.)

1144. Wollt ihr einen Trunk? sagen die von Worms. (?)
1145. Dat weer bitô, Jann, sä' Wübbke, do was he nett vör't Singen ût de Karke gân. (Ostfr.)
1146. Hier kâm ik! säd' Kanter Wulf, dôr full he ût de Lûk. (Holst. — Vergl. 839.)
1147. Heraus müssen sie alle! sagt der Wurmdoctor.

Z.

1148. Kumm 'n bêten 'ranner! segt Zanner. (Mecklenbg.)
1149. Dat was gefält, hadde Zi'en-di'erk sacht, da hadd 'e der Zi'e 'n Bart afmaken wollt und iär den Hals afsni'en. (Woeste. — Vergl. 917.)
1150. No schadt nicht; up enen Schlag geft der Buer de Dochter nich furt, sagte der Zimmermann, als er einen Keil einsetzen wollte, welcher bei dem Schlage wieder herausprallte. (Magdeburg. — ?)
1151. Buën is ne Lust, wat et kost't, hew eck nich ewusst, segt de Timmermann. (Hildesh.)
1152. 't is'n Meisterstück, säd' de Timmermann, harr' 'n Hunnenhütt bugt un't Lock vergêten. (Hambg.)
1153. Hier gibt's keine Schafe, sunder nur Säue! sprach der Zoller (Zöllner) zu unserm Herrn, als er ins Baierland wollte um seine Schäflin zu besuchen. (Eiselein nach Auerbacher.)

Worterklärungen.

8. Niederwatt — Unterhose.
12. Brâtbêren — Bratbirnen; Happen — Bissen.
14. En bêten bitô — Ein bischen beizu, vorbei.
15. Bicht' — beichtet, nimmt die Beichte ab; Mergelkûl — Mergelgrube.
16. Bœn — Boden, Bühne.
17. dösten — dürsten.
20. jü — ihr.
21. Büxe — Hose.
23. Lûs'salw' — Läusesalbe.
26. Lât't wârden — lass es werden; Ârpel — Entrich; tratt — trat.
27. Rötte — Ratze; Stêrt — Schwanz; hüm — ihm, ihn, hier wohl für er.
28. spêlen — spielen.

31. Ôrt — Ein Viertel eines Flüssigkeitsmasses; Kurr — Kornbranntwein.
33. Var. wönt — gewohnt; wizkd' — wischte.
35. Swârigheit — Schwierigkeit, aber auch Schwere.
36. Stûte — Backwerk von Weizenmehl; jo — euch.
44. Oertken — Ostfr. Münze. Ebenso Stüver.
46. Tunnerpot — Zunderbüchse.
47. Wid' — Weite.
51. 'lîk (glîk) — gleich.
52. Achter œwer — hinten über.
53. Sünig — sparsam.
57. Wat dôr wesen möt — was da sein muss; bârv't — barfuss.
67. ümmer — immer.
69. stött — stösst; Hawerkist — Haferkiste.
70. hölt — hält; süll — sollte.
71. krâpen — gekrochen.
72. Bütt — Zuber.
72. Var. herun — hinunter.
73. tründeln — rollen; lütt — klein; Holt — Halt; Bârg' — Berg; hêl — hielt.
74. dôn — thun; lâten — lassen; Flêsch — Fleisch.
77. Var. Râ — rathe.
80. wît — weit; hûlte — heulte.
82. Berr — Bette.
83. Knutten — Knoten; slâ — schlage.
88. Tûschen — tauschen — ?

90. Ôrenklatsch — Erntefest. Eigentlich Aehrenkollation; nôg — genug.
91. Börgerboë — Bürgerbote.
101. Rünn — Wallach.
102. weken — weichen, sc. Furz.
103. Ossen — Ochsen.
107. blôt — bloss; fîner — feiner.
108. slut — schliesst.
110. Wird gesagt beim Essen der dicken Milch, wenn sie zur Neige geht. Bewerkatten — Sahne. — Was heisst hier aber Âpen? Sollte es wirklich Affen sein?
116. Sûpen — Saufen; œwer — über.
117. gaut — gut; feul — fühle.
118. Hörn — Horn.
121. Bûk — Bauch; Schün — Scheune; Avsîd' — Abseite, Nebengelass.
122. Pîp — Pfeife.
123. lêch — böse, übel.
124. Frêd' — Frieden; Bîer — Eber; snîden — schneiden, kastriren.
126. Verlöv — Erlaubniss, Urlaub.
127. Hêbêst — eigentlich Männchen im Gegensatz zum Weibchen; hier scherzhaft für Er (will er nicht angeredet werden); Sêbêst — ebenso Weibchen, dann: Sie (wie der Edelmann angeredet sein will).
128. tô lât — zu spät.

129. föllt — fällt; wêk — weich. Ich gebe den Spruch, wie ich ihn geschrieben erhielt, gestehe aber, dass mir die Pointe desselben ebensowenig klar ist wie seine gelegentliche Anwendung.

130. lüd' — läute; störr — stiess.

137. schifft — schiebt.

140. Volk — in dieser Zusammenstellung so viel wie: Gesinde. Dagegen bedeutet es 1112: Verwandtschaft. Var. sachtmôdig — sanftmüthig.

141. Wennt — gewöhnt, und auch: gewohnt.

142. Häwen — Himmel.

143. Sêg — sah.

146. Pannwiemel — Pferdekäfer.

148. wi'k — eigentlich will'k — will ich.

149. Ext — Axt; slêt — schlägt.

150. Koerensack — Kornsack; tüsken — zwischen; Möllenstaeine — Mühlensteine; retten — gerissen.

151. Tornwachter — Thurmwächter.

152. gên — kên — kein; Bollen — ein rundes kleines Weissbrod; toin — zehn.

153. lütjet — klein.

156. Elk sîn Mœge — jeder nach seinem Geschmack, zuweilen auch: nach seinem Können, Vermögen.

161. Spennen — Spinnen; ûtrökern — ausräuchern

163. mût — muss; trokk — zog; Worm — Wurm; bunn — band; Schô — Schuh. — Var.: Vurtel — Vortheil; gellen — gelten.

164. Wörmd freilich Wurm, aber doch auch Wermuth. Ich halte es für mindestens sehr fraglich, ob darin eine Abflachung oder nicht vielmehr die Erklärung dieses seltsamen Ausspruchs zu finden sein möchte, das Ursprüngliche, aus dem dann mittelst eines derben Wortspiels und weiterer Zusätze die Ungeheuerlichkeit des vorhergehenden Spruchs entstanden ist.

165. fêl — fiel.

166. Mâten — Massen.

167. Var.: griepen — gegriffen.

168. Var.: közt — kostet; wamzt — wamst, prügelt.

174. Êgg' — Egge.

175. Bessen — Besen; hâl — hole.

176. hêt — heisst.

181. wedder — wieder.

182. Buddel — Bouteillo, Flasche; Läpel — Löffel.

183. Œwergang — Uebergang.

184. Varrer — Gevatter.

185. Säker — sicher.

186. vörwôr — fürwahr; Wêg' — Wiege; Lütts — Kleines.

187. Fârken — Ferkel; dôrtô — dazu, überdies. — Var.: Brâtfârken — Bratferkel.

191. Starw' — stirb; seigen — säen.
192. Hûsfreden — Hausfrieden.
193. verstôt — versteht; sprök — sprach.
195. Kîk — guck, siehe.
196. wîst — weist, zeigt; Niers — der Hintern.
199. Rôr — schreie, heule; verköft — verkauft.
202. löpt — läuft.
205. Dassagal — zusammengezogen aus: dat is egâl — das ist gleich, eins, einerlei.
206. Swäleke — Schwalbe; Gôs — Gans; bastet — berstet.
207. mor'ns — morgens.
217. Gœte — Gosse; Appels — Aepfel.
219. krûsköppke — krausköpfige.
220. läd', läer — legte.
222. Ârftenschlag — Erbsenschlag.
225. Swêt — Schweiss; twê — zwei.
226. Holten — hölzernen.
229. Gat — Loch; Têmse — Sieb; dat sall mi nê dôn — das soll mich wundern.
238. relk — reinlich; strêk — strich; Rômpott — Rahmtopf. — Var.: stripede — streifte; Kearne Ostfr. Karn — Butterfass?
241. Wäken — Wochen.
242. verwasst — verwächst.
243. Quâd — schlecht, schlimm; Büdel — Beutel.
244. Üder — Euter; Titt — Zitze.

246. wussen — gewachsen.
253. Weader — Wetter; seggede — säete; Êke — Eiche; Gearste — Gerste.
257. smêt — schmiss, warf.
263. kinnert — kindert, gibt Kinder; frîgt — geheirathet.
267. Fêling — Westfale.
270. Vrack — Frack; verkiert — verkehrt.
271. Fei — Fiek, Sophie; dreet — kackte; Blaffer, Blaffert — eine westfälische Münze.
272. Pier — Wurm; Hoos — Strumpf.
273. gäl Wörtel — gelbe Wurzel, Mohrrübe; rêd' — ritt.
277. Häkt — Hecht.
278. rörst — rührst.
279. hêl — heil, in dieser Verbindung mit gên (kên) — gar.
282. ansetten — dran setzen, wenden.
287. Tacke — rühre.
289. tôsamen — zusammen.
290. 'rûtslân — herausgeschlagen.
293. Struhzalme — Strohhalm.
294. Sæg — Sau; Rômläpel — Rahmlöffel.
295. Schinner — Schinder.
297. 't Dick hölt noch hinner — das Dicke (sc. Ende) hält noch an irgend einem Hinderniss, kann noch nicht heraus, — oder auch: kömmt noch nach; Worpschüffel — Worfschaufel zum Reinigen des Getreides.

299. flessen — von Flachs, im Gegensatz zu den gewöhnlichen von Werg; Pisseldök', Tücher, den kleinen Kindern der Reinlichkeit wegen untergelegt; Sœn — Sohn.

308. risselt — rieselt (?), hier: es fällt wâs ab, geht was verloren.

309. kîert — gekehrt, der ersten Noth muss abgeholfen werden; Süerwater — Wasser zum Ansäuern des Brodteiges.

310. zoppt — zieht, mit dem Nebenbegriff des Langsamen und Allmäligen, ruckweise.

319. Klüt — Klösse; jichtens — irgend.

320. Rönnstên — Rinnstein, Gosse.

321. Brüden — narren, zum Besten haben. — Var.: œwerês — übereins, gleich, dasselbe.

322. Dat hew'k up'n Gräp — das habe ich auf den ersten Griff, das finde ich so leicht, wie der Pracher an sich eine Laus findet.

325. Kammrad — Kammrad in der Mühle, hier spasshaft übertragen von den Zähnen gebraucht.

330. Dûm — Daumen.

331. Wesselbalg — Wechselbalg; sûer — sauer, schwer.

332. Dân Ding'n is gôd Raug'n — nach geschehenen Dingen (Arbeit) ist gut ruhen.

334. Krei — Krähe, die man oft auf den Zaunpfählen sitzen sieht. — Var. Tilg' — Zweig; Heister — Häher.

335 Kinner- un Kalwermât — Kinder- und Kälbermass, was oder wie viel sich für Kinder und Kälber eignet.

340. sõss — sechs.

342. Der Spruch wird von Schwangern gesagt.

347. Bêr — Birne; Bêrblatt — Birnbaumblatt.

351. Verfier di nich — erschrick nicht.

353. Rôk — Rauch; Îs — Eis.

354. Frugen — Frauen; Kêtel — Kessel; mêgen — sein Wasser gelassen.

356. œwel — übel.

357. Ruckt — riecht; 'raën — gerathen.

358. Spêrs — Sparren.

359. lêpen — liefen; Werrbân — Wettbahn, d. h. in die Wette.

360. knêp ût — kniff aus, entfloh.

361. Marlhalm — langer Gras- Binsenhalm.

362. bûten — draussen; Wêder — Wetter.

363. Beenthalm — etwa dasselbe wie 361. Schûlen — schielen, spähen. Schûlung aber ist ein Platz, wo man Schutz vor dem Wetter findet, oder auch dieser Wetterschutz selbst. Etwa wie Ueberwind.

365. kôle — kalte.

366. drüggt — trügt, betrügt.

367. Gôskâbn — Gänsekoben.

370. treckten — zogen.

372. Sôd'schwang, Schwangrode — Schwungruthe am Ziehbrunnen.
375. Spôr — Spur.
376. jedwêd' — jedereiner.
380. Klink — der Griff am Thürschloss.
383. Messhof — Dunghof.
384. böten — anzünden; dêr — that, in dieser Verbindung mit wat — kacken.
385. lang tô Lâw' — weit bis zur Labung.
386. Höltchen — Holzapfel.
387. Möer — mürbe.
390. böert' — hob.
392. Spillt — spillen, in de Spill gân — verloren gehen.
396. Rûten — Rauten, Fensterscheiben.
397. Verring — Vetterchen.
400. Tôm — Zaum.
412. uppergân — aufgehn.
413. rük' — rieche.
414. tâg — zähe; tachentig — achtzig.
423. Täk — Holzbock.
428. herunkôert — hinabkarrt, der Teufel schiebt die Sonne auf einer Karre hinab und zugleich ebenso den Mond herauf.
430. Moi — anmuthig, jung, hübsch.
432. Knäp — Einfälle, Grillen, Launen.
442. Var. Holtricht — Holzstoss, Scheiterhaufen.

445. wiss — fest.
457. dôw — taub.
459. Grîsen — greisen, grauen; in der niederdeutschen Jägersprache heisst de Grîs' — der Hase.
461. bäten — gebissen.
462. miss — übel, fehl; 't is nich ganz miss — 's ist noch kein Unglück, oder: ist nicht ganz gefehlt; Moor — Mutter.
463. Tangn — Zange; bröd' — briet.
465. Fott — d. Hintere.
466. sülwern — silbern.
480. Dôr bün ik üm — da bin ich um, das habe ich verloren.
483. lâgen — gelogen.
484. uphollen — aufhalten.
488. Pös' — Hose.
490. Krôs — Krug.
499. Allbot, allbâte — jeder Vortheil, Gewinn, jede Kleinigkeit, jedesmal.
505. Bigg — Ferkel; sleit — schlägt.
508. Kohltûn — Kohlgarten.
513. Schöttel — Schüssel. — Var. Schwulk — Schwalbe.
514. trûgen — trauen.
517. Brügg — Roggenbutterbrod.
519. dreit — dreht; Bolt — Bolzen, grosser Nagel.
523. Fûke — Fischreuse.

524. nargens — nirgends; maller — thörichter, dummer.
526. brödcht — gebracht.
527. Sægenstütz — Sauensteiss.
528. bâwen — oben.
531. swemmen — schwimmen; versâpen — ertrunken.
533. Brannsel — das am Boden und an den Seiten des Topfes angebrannte.
536. Jiergrüpp — Jauchrinne.
542. frît — macht frei.
543. Säw — Sieb.
545. lickt dat Letzt' — leckt den letzten Rest; söt — süss.
547. wûr — wo, irgendwo.
549. stöl — stahl.
550. drâpen — getroffen.
551. Gant' — Gänserich.
554. Däl — Diele, Flur; Döer — Thüre. Var. Kœk — Küche.
559. Pier — Pferde; haugt — hau't, schlägt; stôw — stob.
560. Fluchten — Fliegen; Swäp' — Peitschenschnur.
563. bäden gân — beten gehn, zum Prediger, als Confirmande.
564. Râpt — streift,
567. Fôdert — füttert.
568. Lôpen — Laufen; Klâp — Klapper, Glocke.

571. Snodder — was man ausschnaubt; Mau — Hemdärmel.
577. ôle — alte.
581. Gasten — Gerste.
582. Törfsôd — Torfstück.
584. Ûle — Eule; gêren — gern; getten — gegessen.
590. Als Spott über den, der beim Kegeln 2 wirft.
591. Spott über den Pudelwurf.
593. Schapp — Schrank.
595. batt — hilft.
599. dârten — üppig, muthwillig, nach Stürenburg.
602. Pattstock — Springstock.
604. Mutte — Schwein; tô min — zu wenig.
605. Swârte — Schwarze; Grâpen — ein metallenes Gefäss zum Kochen.
606. Kîwît — Kibitz.
607. tömt — zäumt.
609. hôert — haart; ân' — ohne.
612. Wisser — gewisser, sicherer, fester; uet — es.
614. Föör — Fuder; Kumstköppe — Kabusköpfe.
621. rêt — riss.
628. Var. blâgen — blauen.
630. tröck — zog.
633. Ôrt — Art; ierst — zuerst.
635. Schêw' — schiefe; dôrnâ — darnach.
636. Döpschilling — Taufschilling.

637. Dat sall em ôk noch nich slimm sin — das soll ihm auch noch nicht schlecht bekommen, etwas zu leide thun.
643. Hawek — Habicht.
648. Fûst — Faust; op't — auf's.
649. Lier — Violine? — Sonst Leierkasten, Drehorgel.
650. Dîk — Teich; wîer'n — wären.
655. töwen — warten.
659. Kuhnhahn — Truthahn; Daumarrik — Regenwurm; spaddelt — zappelt, sich windet und bewegt.
664. Ball — bald; follen — gefallen; lêg — lag; all schon.
665. Månd — Mond.
668. Tûm — Zaum.
674. Lünk — Sperling; Gôs'ei — Gänseei.
698. drêwen — getrieben.
702. Twêrensfaam — Zwirnsfaden.
713. Jüffers — Jungfern.
716. trauen — heirathen.
720. Zü — siehe; îlig — eilig.
723. wisse — gewisser.
727. kîken — gucken.
729. kettlich — kitzelig.
730. Rinner — herein, hinein.
737. Törfkûl — Torfgrube.
745. Töt — Stute.

746. haugt anners üm — das schlägt auf andere Weise aus, ist auf andere Weise zu verstehen.
748. Zu einem Hunde gesagt, der getreten, heult.
751. Hunnenstall — Hundestall.
758. Lîn' — Leine, Seil.
760. Mûskœtel — Mäusedreck.
770. Mêsk — Meise. — Var. Mîgêmken — Ameise.
772. Ên Drupp helpt den annern up — ein Tropfen hilft dem andern auf, wie: viele Tropfen höhlen den Stein.
774. hollen — halten; full — fiel.
775. bît — beisse.
777. Specksiĕn — Speckseite.
780. Âben — Ofen.
786. klôk — klug.
790. Köz — in der Kölner Gegend eine Kiepe, Tragekorb.
793. Nâsten — nachher, später.
800. Snûte — Schnauze, Nase, dann aber auch wie hier für Maul; net so gôd — grade so gut; drög — trocken.
802. vêr — vier.
803. End' — eigentlich: Ende, Stück, hier etwa: Bursche; Obä — Storch.
804. Pagelûn — meistens Pfau, hin und wider auch wohl für Truthahn.
806. Rühmde — Raum; — sæwen — sieben.
807. Var. nâre — böse, traurige, schlechte.

808. Kâr — Karre.
815. Mirr — Mitte.
817. sõp — soff, trank.
818. beschitet seck — hier, wie auch in Süddeutschland häufig, übertragen statt: sich irren, täuschen.
820. wôer — wahr.
838. Gröt — Grösse.
845. stâlen — gestohlen.
846. Weitklie — Weizenkleie.
847. œwerdrêwen — übertrieben.
849. Glitscht — gleitet; Adder — Otter, Schlange.
851. drütteign — dreizehn; twölf — zwölf; Pötter — Töpfer, Hafner.
855. terräten — zerrissen.
862. mîer — mehr.
866. rûken — riechen.
869. All's 'lîk lêw — alles gleich lieb; Rêper — Reifer, Seiler.
874. Baemudder — Hebamme.
876. Var. Bäk — Bach.
881. Dâten — Thaten.
882. Nieglichkeit — Neugierde, und zwar: unberufene.
887. fârig — fertig, zu Ende sein.
896. Knüttelsticken — Stricknadeln. Die Schäfer aber stricken — ‚strichen' ihre Strümpfe nicht, sondern ‚knütten' sie, was eine andere, einfachere oder gröbere Art dieser Kunst ist; halv — halb.

898. schûgt — scheuet, macht scheu, nämlich den Wolf.
911. Dör — durch.
912. fiev — fünf; wull — wollte.
926. reis — einmal, vor Zeiten; nüms — niemand.
928. Pogg — Kröte, Frosch.
929. Dopp — Eierschale.
933. Râw' — Rabe.
942. Enneln g — endlings, senkrecht aufgestellt; stœnde — stützte.
949. Var. Lîw' — Leibe.
951. langst — entlang; brûkst — brauchst.
952. æwers — aber.
956. Wûrt — Wort.
967. Twê — zwei.
973. Verlêwt — verliebt.
975. Wuttu — willst du.
976. Teif — warte.
979. luë — laut.
983. Eiste — erste.
985. Himme — Hemde.
993. 'winn — gewinne, behalte die Oberhand.
996. Dûking — Diminutiv von du, etwa: duchen; satten — satt machen.
1001. Rök' — Pflege.
1002. Stef heilig — heiliger Stephan.
1010. ha'i't — habt ihr es.

1011. jûch' — euer; Slœks — ein gross aufgeschossener Junge, eigentlich ein hungriger Schlucker, sagt Stürenburg. Die beste Uebersetzung dürfte Schlingel sein, welches man ja auch zuweilen nicht scheltend meint.
1013. Sträk — Ordnung, Strich.
1014. weer — wieder.
1015. Schündack — Scheunendach.
1016. Sau wecke — so welche, solche.
1019. Addelpôl — Dunggrube.
1021. basch — barsch, harsch, stark.
1022. Kohlegits — Kohlenbrenner.
1025. hürt — gehört; tôhôp — zusammen.
1027. Tüg — Zeug.
1032. Tûn — Zaun.
1051. Var. wrêdeste — stärkste.
1054. Schûvkôer — Schiebkarre; Spill — Spiel.
1057. Gräpe — Gabel, Mistgabel.
1059. Krêvt — Krebs; Rüs' — Reuse.
1061. Thêrtunn — Theertonne.
1062. Schostên — Schornstein.
1064. Hârt — Herz.
1065. mang — zwischen.
1072. Sêp — Seife.
1075. Holl — s. v. w. hohl, Höhlung, hier daher Loch; hudete — hütete.

1077. moitet seck — ist das das plattdeutsche möten, sick möten — sich mässigen, beruhigen, zurückhalten?
1078. slêp — schlief.
1085. Avwesselung — Abwechslung.
1089. lîk stîf — gleich steif, stark.
1090. mennig — mancher, hier: so viele.
1092. röget — rührt; hucke — hüpfte.
1093. dûrt — dauert, währt.
1095. êt — esse.
1097. Wicht — im Ostfries.: das Mädchen; trauden, trauen — heirathen; Strunt — Koth, Schund; Vaar — Vater.
1100. Sliet — verschleisse, nütze ab, benütze.
1106. Wâse — Base.
1107. Tau — Weberstuhl.
1112. mîn Volk — meine Verwandtschaft.
1113. kört smêten — kurz geschmissen, zerworfen.
1117. Kîp — sowohl ein aus Holzschienen geflochtener Kober als auch ein grösseres Gefäss an Trageriemen auf dem Rücken zu tragen.
1121. Achternaë — hintennach, hinterdrein.
1129. glöw't — glaub's.
1138. draug — trug.
1141. Lât — spät.
1143. Düerkop-Brand — ein theurer Brand.
1148. 'ranner — heran.